34. Jahrgang. Mittwoch, 7. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19144.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Eine interessante Zurechtweisung

erfahren die **badischen Nationalliberalen** durch — die nationalliberale **„National-Zeitung"** in Berlin. In Baden haben bekanntlich soeben die Nationalliberalen bei den Wahlen eine empfindliche Niederlage erlitten, die ihnen 14 Mandate gekostet und ihre Majorität auf 32 unter 63 Mitgliedern herabgebracht hat. Die „National-Zeitung" constatirt offen diese „bedauerliche Niederlage", sie fügt hinzu, „daß man aus derselben manches lernen kann", und fährt dann fort:

Allerdings keineswegs, daß man in Baden, wie das hiesige reactionäre Organ vorschlägt, künftig die Wege seiner Partei wandeln müsse, welche in der badischen Kammer, nachdem sie ihren Antheil an der Beute empfangen, zwei Mann stark ist. Viel eher könnte man zu der Ansicht gelangen, daß auf Grund von Gegensätzen, welche aus der Reichspolitik stammen, im badischen inneren Staatsleben eine **unnöthig schroffe Haltung den weiter links stehenden Liberalen gegenüber** eingenommen worden, und daß es sich empfehle, **diese einer Revision zu unterziehen.**

Sehr richtig! Und es wäre gut, wenn auch die Nationalliberalen außerhalb Badens diese Mahnung beherzigen wollten; gut wäre es ferner, wenn die „Nationalzeitung" selbst dem Princip, welches sie plötzlich den badischen Nationalliberalen predigt, nachleben wollte, denn gerade dieses Blatt hat es bekanntlich, wie das so Renegatenart ist, nach seiner vor einigen Jahren erfolgten jähen Abschwenkung von dem entschiedeneren Liberalismus zu seiner jetzigen Parteifahne nicht an „unnöthig schroffer Haltung den weiter links stehenden Liberalen gegenüber" fehlen lassen.

Dann wirft die nationalliberale „National-Ztg." — man höre und staune — den badischen Nationalliberalen Intoleranz, Mangel an Selbstständigkeit und fortgesetzte übertriebene Bismarckergebung vor, indem sie ausführt:

Aber — dies ist nicht zu leugnen — namentlich in der Presse des badischen National-Liberalismus hatte sich seit längerer Zeit **ein Geist der Intoleranz geltend gemacht, welcher nur gelten ließ, was den Stempel der Gouvernementalität aus der Zeit des Fürsten Bismarck trug.** Nun haben viele Nationalliberale auch zur Zeit der höchsten Machtfülle des früheren Kanzlers einzelnen Maßregeln seiner inneren, z. B. seiner Handels- und Steuerpolitik widersprochen; da ist es doch ein doppelt seltsames Verlangen, daß nach Fürst Bismarcks Rücktritt die Parole: „in allen Dingen wie Bismarck", das Wesen des Nationalliberalismus ausmachen soll. **Etwas mehr Selbständigkeit inmitten einer neuen Situation wird auch in Baden sich förderlich erweisen.**

Ein treffenderes Wort hätte wahrlich kaum von freisinniger Seite gesprochen werden können. Wie weit muß es doch mit den badischen Natonalliberalen gekommen sein, daß sie sich solche Dinge von einem **nationalliberalen** Blatte ins Gesicht sagen lassen müssen! Aber die „National-Zeitung" irrt auch ihrerseits, wenn sie meint, solche Mahnungen seien nur an die Adresse ihrer badischen Parteigenossen zu richten. Nein — mit verschwindenden Ausnahmen haben sich in den letzten Jahren, namentlich seit dem Abschlusse des Cartells mit den Conservativen, die Nationalliberalen im ganzen Reiche gerade so verhalten, wie ihre Parteigenossen im Südwesten Deutschlands, sowohl was die übertriebene Connivenz gegenüber der Bismarck'schen Politik als die „unnöthig schroffe Haltung den weiter links stehenden Liberalen gegenüber" anlangt. An der ganzen Partei ist es daher ebenso wie an ihrem badischen Bestandtheile, die Zurechtweisung der „Nationalzeitung" sich zu Gemüthe zu ziehen. Man lasse ab von diesen beiden Cardinalfehlern, man streife endgiltig die Cartellerinnerungen ab, man besinne sich auf seine wirkliche liberale Tradition und auf die thatenreiche, leider nur zu lange schon entschwundene Zeit, wo die nationalliberale Partei an die Spitze ihres Programms den schönen Satz stellte: **„Wir fühlen uns eins mit den übrigen liberalen Fractionen im Dienste der Freiheit"** — dann, aber nur dann wird es auch an Entgegenkommen von links nicht fehlen, dann wird die nationalliberale Partei nicht nur ihren eigenen Interessen, sondern auch denen des ganzen Liberalismus, aus dem sie einst hervorgegangen, und des gesammten Vaterlandes am besten dienen!

Confessionelle Lehrervereine.

Die orthodoxe Geistlichkeit sämmtlicher Confessionen sucht ihre Confessionsgenossen am liebsten in allen Lebensbeziehungen von den Mitgliedern der anderen Confessionen getrennt zu halten. Die Kinder sollen in confessionell geschiedenen Schulen erzogen werden, die Lehrerseminare und die Gymnasien, ja die Gefängnisse und Zuchthäuser und selbst die Arbeitercolonien werden confessionell geschieden, kurz von der Wiege bis zum Grabe sucht man die Mitglieder der verschiedenen Confessionen von einander zu trennen. Glücklicherweise ist man noch nicht darauf gekommen, in der Armee besondere evangelische und katholische Regimenter oder Compagnien und Schwadronen zu bilden, vielleicht aber nur deshalb nicht, weil man von vornherein von der Aussichtslosigkeit derartiger Bestrebungen überzeugt ist. Man begnügt sich mit der Anstellung von Militärgeistlichen der verschiedenen Confessionen und gegen eine solche läßt sich auch nichts einwenden. Außerdem sind im Laufe einiger Jahrzehnte katholische und evangelische Arbeiter-, Gesellen-, Jünglings-, kaufmännische u. s. w. Vereine entstanden. Seit einigen Jahren bemüht sich ferner ein Theil der katholischen Geistlichkeit eifrig, die katholischen Lehrer zum Austritt aus den freien Lehrervereinen, in denen evangelische, katholische u. s. w. Lehrer friedlich zur Hebung und für die Interessen ihres Standes zusammenwirken, und zur Bildung besonderer katholischer Lehrervereine zu veranlassen.

Die Bildung dieser besonderen katholischen Lehrervereine begann vor wenigen Jahren in Bochum, weshalb dieselbe unter den Lehrern den Namen „Bochumerei" führt, der in Lehrerkreisen keinen guten Klang hat. Mit besonderem Eifer hat sich seit einiger Zeit der Bischof von Ermland, Dr. Andreas Thiel, darum bemüht, die katholischen Lehrer seiner Diöcese zum Austritt aus den freien Lehrervereinen und zur Begründung eines besonderen katholischen Lehrervereins für sein Bisthum zu veranlassen. Bis zur Vereinigung mit Preußen bei der ersten Theilung Polens am 13. Septbr. 1772 war der Bischof von Ermland in seinem Bisthum, den heutigen vier landräthlichen Kreisen Braunsberg, Heilsberg, Russel und Allenstein, der eigentliche Landesherr unter nur nomineller Herrschaft des Königs von Polen; Protestanten durften damals im Bisthum Ermland keinen Grundbesitz erwerben, überhaupt durfte kein Evangelischer seinen Aufenthalt im Bisthum ein ganzes Jahr ununterbrochen nehmen, weshalb die dort vorhandenen Protestanten, bevor ihr Jahr zu Ende war, immer für kurze Zeit ihren Aufenthalt im „Auslande" nehmen mußten. (Gewöhnlich gingen sie auf ein paar Wochen nach dem nahen, im Kreise Heiligenbeil liegenden Städtchen Zinten, weshalb man dort von Jemanden, der nach Zinten reist, noch heute sagt: „Der geht ins Ausland, nach Zinten".) In den fast 120 Jahren preußischer Herrschaft, die seitdem verflossen, haben sich soviel Evangelische in dem Bisthum angesiedelt daß dieselben heute etwa 10 Procent der Bevölkerung bilden. Andererseits hat wieder eine Auswanderung ermländischer Katholiken nach den benachbarten, früher rein evangelischen Landschaften, dem ostpreußischen Oberlande Masuren, Natangen und dem Barterlande (dazu gehört besonders der Wahlkreis Rastenburg-Gerdauen-Friedland) und nach den Städten Elbing und Königsberg stattgefunden, die in neu begründeten katholischen Gemeinden besonders kirchlich organisirt sind, und im ganzen hat dabei wohl der Katholicismus mehr gewonnen als verloren. Dem katholischen ermländischen Clerus und besonders dem jetzigen Bischof fällt es aber schwer, in dem früher rein katholischen Ermland die Protestanten als Gleichberechtigte anzuerkennen. Die meisten katholischen Lehrer des Bisthums haben aber in ihren evangelischen Collegen ganz gemüthliche Leute kennen gelernt, die mit demselben Eifer wie sie für die Interessen der Mitglieder ihres Standes, gleichviel welcher Confession dieselben angehören mögen, eintreten, und sie wollen von dem Zusammenwirken mit diesen ihren Collegen nicht ablassen. Ein kleiner Theil der katholischen Lehrer, welcher von ihrer Geistlichkeit geistig oder materiell besonders abhängig ist, hatte nach dem lebhaften Wunsch des Bischofs einen besonderen katholischen Lehrerverein für das Bisthum Ermland begründet. Derselbe ist aber, wie wir aus der „Preuß. Lehrer-Ztg." ersehen, jetzt in der Auflösung begriffen. In Ermlands Hauptstadt Braunsberg hatte der Magistrat für die Lehrer eine sehr bescheidene Gehaltsskala (von 900—1900 Mark) aufgestellt. Unter den Lehrern herrscht darüber große Unzufriedenheit, die ihren Ausdruck in einem von beißender Satyre durchwehten „Eingesandt" der clericalen „Erml. Ztg." fand. Es wurde darin nachgewiesen, daß die meisten Lehrer durch diese neue Gehaltsskala eine Schädigung erfahren. Dieses „Eingesandt" war dem Braunsberger Magistrat sehr unangenehm, derselbe forschte eifrig nach den Urhebern jenes Angriffs und die „Erml. Ztg." brachte ein neues „Eingesandt", welches die erste von demselben Einsender eingegangene Kundgebung desavouirte. Nun ist zwar der Braunsberger Magistrat wieder versöhnt, aber die ermländischen Lehrer treten in Massen aus dem Verein aus, dessen Vorstand die Flucht ergreife, wenn es gelte, die pecuniären Interessen des Lehrerstandes zu vertreten. Der ganze Verein besteht jetzt nur noch aus etwa 6 Herren, darunter die 4 des Vorstandes, gegen welche der Ansturm ergeht.

Auf dem jüngsten Katholikentage in Danzig ist [illegible] ein katholischer Lehrerverband für Westpreußen begründet, der aber unter den katholischen Lehrern Westpreußens verhältnißmäßig wenig Anklang findet. Das ist ein günstiges Zeichen für die katholischen Lehrer Westpreußens. Es giebt keine katholische oder evangelische, sondern nur eine allgemein giltige Erziehungslehre.

Deutschland.

Socialdemokratisches Programm.

Der „Vorwärts" veröffentlicht soeben die bis jetzt bei dem Parteivorstande aus dem Kreise der Parteigenossen eingegangenen Anträge für den Erfurter Parteitag. Als Grundlage für die zur Programmberathung eingegangenen Anträge dient der an der Spitze stehende Entwurf des Parteivorstandes. Dieser Entwurf besagt in seinem allgemeinen Theile u. a.:

Die socialdemokratische Partei Deutschlands erstrebt die Umwandlung der Arbeitsmittel — Grund und Boden, Bergwerke, Gruben, Maschinen und Werkzeuge, Verkehrsmittel — in Gemeineigenthum der Gesellschaft, und die Umwandlung der kapitalistischen Production in socialistische Production; eine Umwandlung, für welche die kapitalistische Gesellschaft selbst die materiellen und geistigen Bedingungen geschaffen hat und weiter schafft und durch welche allein die Befreiung der Arbeiterklasse, und mit ihr die Befreiung aller Gesellschaftsglieder ohne Ausnahme verwirklicht wird.

Die **concreten Forderungen,** für welche die socialdemokratische Partei **gegenwärtig** eintreten soll, sind folgende:

1. Allgemeines gleiches directes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe aller über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen. Einführung des Proportional-Wahlsystems. Festsetzung der Wahlen und Abstimmungen auf einen Sonn- oder Feiertag. Entschädigung für die gewählten Vertreter. 2. Directe Antheilnahme des Volkes an der Gesetzgebung mittels des Vorschlags- und Verwerfungsrechtes. Selbstverwaltung des Volkes in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde. Jährliche Steuerbewilligung, Recht der Steuerverweigerung. 3. Entscheidung über Krieg und Frieden durch die gewählten Vertreter des Volkes. Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes. 4. Abschaffung aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung und das Recht der Vereinigung und Versammlung einschränken oder unterdrücken. 6. Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken. Die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sind als Privatvereinigungen zu betrachten. 6. Weltlichkeit der Schule. Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen. Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel in allen öffentlichen Bildungsanstalten. 7. Erziehung zu allgemeiner Wehrhaftigkeit, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. 8. Unentgeltlichkeit der Rechtspflege und der Rechtshilfe. Rechtsprechung durch vom Volk gewählte Richter. 9. Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung und der Heilmittel. 10. Stufenweis steigende Einkommen-, Kapital- und Erbschaftssteuer für die Bestreitung aller öffentlichen Ausgaben, soweit diese durch Steuern zu decken sind. Abschaffung aller indirecten Steuern, Zölle und sonstigen wirthschaftspolitischen Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Minderheit unterordnen.

Zum Schutze der Arbeiterklasse fordert der Entwurf des Vorstandes:

1. Eine wirksame nationale und internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung auf folgender Grundlage: a) Festsetzung eines höchstens acht Stunden betragenden Normal-Arbeitstags. b) Verbot der gewerblichen Arbeit für Kinder unter vierzehn Jahren. c) Verbot der Nachtarbeit, außer für solche Industriezweige, die ihrer Natur nach, aus technischen Gründen oder aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt Nachtarbeit erheischen. d) Eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 36 Stunden in jeder Woche für jeden Arbeiter. e) Verbot des Trucksystems. 2. Ueberwachung aller gewerblichen Betriebe und Regelung der Arbeitsverhältnisse in Stadt und Land durch ein Reichs-Arbeitsamt, Bezirks-Arbeitsämter und Arbeitskammern. 3. Gleichstellung der landwirthschaftlichen Arbeiter und Dienstboten mit den gewerblichen Arbeitern. Beseitigung der Gesinde-Ordnungen. 4. Sicherstellung des Coalitionsrechts. 5. Uebernahme der gesammten Arbeiterversicherung durch das Reich, mit maßgebender Mitwirkung der Arbeiter an der Verwaltung.

Es folgt sodann ein „Entwurf der Redaction der „Neuen Zeit" in Stuttgart", ein „Entwurf der Genossen Auerbach, Paul Kampffmeyer und Dr. Lutz in Magdeburg", ein „Entwurf des Genossen J. Stern, Stuttgart" und eine Reihe Anträge zu dem Entwurfe des Parteivorstandes, zur Organisation, Presse, Agitation und parlamentarischen Thätigkeit, unter welch letzteren sich auch ein für die socialdemokratischen Begriffe von „Freiheit" charakteristischer Antrag befindet, den Abgeordneten „ein gebundenes Mandat zu ertheilen", „um die Genossen vor Mißbrauch des Mandats zu schützen". — Die Schriftstücke füllen nahezu drei ganze Seiten des „Vorwärts" in Petit-Schrift. An Arbeits- und Streitmaterial wird es also dem Erfurter Parteitage nicht fehlen.

Bennigsen — Nachfolger des Herrn v. Bötticher.

Bei seiner Anwesenheit in Osnabrück hat Herr v. Caprivi mit besonderer Wärme der Männer gedacht, welche bei der Ueberführung der hannoverschen Bevölkerung in die neuen staatsrechtlichen Verhältnisse mitgewirkt haben, und in erster Reihe Herrn v. Bennigsen gerühmt. Ein Berliner Brief der „Rhein. Westf. Ztg." giebt der Ansicht Ausdruck, diese Höflichkeit gegen den Oberpräsidenten

---

Daphne.

(Nachdruck verboten.)

Nach
A Diplomat's Diary by Julien Gordon,
deutsch bearbeitet
von
Friedrich Spielhagen.
(Fortsetzung.)

6)

22. Januar.

Der Ausdruck des Gesichts, sagt man, der Augen und des Mundes lassen in die Seele eines Menschen blicken; aber man lernt schnell, die natürlichen Empfindungen unter der Gesichtsmaske verbergen. Es giebt Zeichen, die man nicht so controliren kann, und die deshalb sicherer sind. Die Bewegung der Hüften beim Gehen, die Haltung eines Armes, einer Hand sind eine Offenbarung. Ich beurtheile das Temperament der Menschen nach dem Gang. Reiz, jenes „gewisse Etwas", scheint mir immer seine Quelle in einem Herz voll Leidenschaft zu haben, sei es, daß sie überfließt oder zusammengehalten, vielleicht unterdrückt ist. In jedem Falle, und besonders in dem letzteren, kann sie nicht verheimlicht werden; ihr Athem geht von dem Körper, sogar von den Kleidern, sich selbst verrathend, aus.

Dunkle Augen sagen zu viel. Ich kenne große, halbgeschlossene, lichte Augen, die ihre Geheimnisse nie ausplaudern. Die Bewegungen anmuthiger Glieder verrathen viel mehr. Ich meine, Mrs. Lucien Acton hat solche Augen. Welch' merkwürdige junge Frau!

„Ich muß der Taufe Seiner kaiserlichen Hoheit, des kleinen Großfürsten, in der Kapelle des Winterpalastes beiwohnen. Die Straßen schwärmen von Menschen. Das Kind fährt in einer von sechs weißen Pferden gezogenen Kutsche, hinterher der Oberhofmarschall. Kosaken rings um die Wagen. Ein prächtiger Anblick. Jeder Mann in Gala, die Hofdamen tragen den „Kakochnik".

Das Kind wird von der Prinzeß Nikitenkow auf einem seidenen, mit Gold durchwirkten Kissen getragen; die Pathen folgen. Der kaiserliche Knabenchor singt in süßer Harmonie, während der Pope das Kind eintaucht. Dann umschreitet der Zar, das Kind in den Armen, dreimal den Altar, und die Sache endet mit allgemeinem Küssen, während dessen ich mich sehr überflüssig fühlte: es bot mir keiner einen Kuß an.

Dann das große Frühstück im Palast mit seinem ausgesuchten Menu, bei dem jedermanns Gesundheit getrunken wurde und alle Welt in bestem Humor schien.

Das hübsche, unschuldige Kind ist bereits Ehren-Oberst von einem halben Dutzend Regimenter. Glück auf, armer kleiner Sterblicher! Du brauchst freundliches Gedenken und Wünschen. Welche Wechselfälle des Geschicks mögen dir bevorstehen!

23. Januar.

Fünfhundert Herren und Damen, die letzteren im Gefunkel ihrer Diamanten, die ersteren im Glanz ihrer Uniformen und Decorationen, die crême der Petersburger Gesellschaft, versammelt im Winterpalast unter dem Strahlenlicht von hundert Kronenleuchtern. Hinter ihrem vergoldeten Gitter hervor ergötzt uns das Orchester mit süßen Weisen. In der Rotunde und an der Längsseite der Galerie militaire ein Büffet, an dem frappirter Champagner, Früchte, Eis, Bonbons und Thee aus rauchenden Samovars gereicht wird — alles in Georgien-Silber, oder auf massiven goldenen Schüsseln.

Spieltische im arabischen Saal. Um zehn die allerhöchsten Herrschaften. Der Kaiser in der Uniform der Garde-Kosaken; der Großfürst-Thronfolger in der der kaiserlichen Garde-Husaren. Die Kaiserin und die Damen der kaiserlichen Familie wetteifern in der Pracht ihrer Toiletten. Sie sehen wie ein Schwarm tropischer Vögel aus.

Das Souper wird um ein Uhr in den großen Banketsälen servirt, die, wie durch Zauberei, in Gärten von seltenen Palmen und exotischen Gewächsen verwandelt sind. Der Kaiser, von Prinz D. begleitet, bewegt sich zwischen den Tafeln hin, sich zu überzeugen, daß seine Gäste gut bedient sind; die Kaiserin präsidirt an ihrem Tisch, umgeben von den Großfürstinnen, den Gesandten und den Ehrendamen.

Ein brillanter Ball in der That mit vielen schönen Frauen, distinguirten Männern, Licht, Juwelen, Musik, Lachen, magischen Effecten und vollendeter Eleganz. Dies der Rahmen. Nun das Gemälde und meine eigenen persönlichen Erfahrungen. Während ich mit einer Schaar Adjutanten und Höflingen den Eintritt ihrer Majestäten erwartete, wurden meine Blicke von einem paar Schultern angezogen, die gerade vor mir aus ihren weißen Spitzen auftauchten in einem Haufen von Damen, den Frauen und Töchtern von Würdenträgern — auch sie bereit, den sich nähernden Herrschaften ihre Verbeugungen zu machen.

Ich hatte diese Schultern nie gesehen und doch das Gefühl, als ob ich ein Anrecht an ihnen hätte. Sie erschienen mir nicht fremd, und ihr Anblick bereitete mir jenes innige Entzücken, welches wir empfinden, wenn wir für einen Augenblick einen verlorenen Traum von Jugend und Romantik in uns erwachen fühlen. Sie waren durch keinen Schmuck irgend welcher Art behindert und das — in einem Lande der Juwelen, wo die Köpfe und Hälse der Damen unter der Last der Edelsteine förmlich gebeugt werden — schien den Zauber und die Kraft ihres Conturs noch zu erhöhen. Ich kann mir nichts Poetischeres denken, als ihre Neigung, nichts Reineres, als die Linie des Nackens, von dem kleinen rosigen Ohr bis zum Arm. Es füllte mein Künstlerherz mit Wonne. Es sind Jahre her, daß ich das Modellirholz aus der Hand legte — den lieben Gefährten meiner Knaben-Mußestunden; aber die Liebe zur Form ist stark in mir und ich fand sie hier in ihrer höchsten Entfaltung.

Dazu trug sie den Kopf stolz mit seiner mignonne nuque und dem Haar, das, hinauffrisirt, in einem Lichtschein oben erglänzte. Die Stirnlocken sind dunkler. Ich trat näher, den Duft der Schönheit einzuziehen, der von der glatten rosigen Haut auszustrahlen schien, denn der Teint war nicht elfenbeinern, sondern marmorn, von einer reichen, herrlichen Lebenskraft zeugend.

Erregte mein Hauch ihre Sensivität, als ich so hinter ihr stand: eng eingeknöpft in meine Gala-uniform, meine siebenundzwanzig Decorationen auf der Brust, der Busch meines Helmes dicht an ihren Füßen den Fußboden streifend? Auf jeden Fall wandte sich Mrs. Acton um.

„Ah", sagte sie; „ich wußte, daß Sie es waren."

„Ich stehe hier bereits zwanzig Minuten oder mehr hinter Ihnen."

„Und bitte, womit füllten Sie die Zeit aus?"

„Mit der Betrachtung Ihres Rückens, und schließlich überzeugt, daß Sie nicht ohne Grund sich so ruhig hielten."

„Wieso?"

„Wieso? weil Sie heute so unaussprechlich frisch und strahlend aussehen."

„Das alles offenbarte mein Rücken? Wie reizend! Ich amüsire mich, das ist der Grund. Glück macht unschön, mager und hohläugig. Aber Amüsement, Vergnügen ist die beste Atmosphäre für eine Frau. Es stimmt zu meiner Gesundheit und meiner Haut."

Ein unangenehmer Gedanke schoß mir durch die Seele. Ich dachte, welches wohl die Erfahrungen sein möchten, auf die Mrs. Acton so im Vorübergehen angespielt hatte.

von Hannover stehe mit der Wahrscheinlichkeit seiner Berufung in den Reichsdienst in Zusammenhang. An Stellen, die gewöhnlich gut unterrichtet seien, nenne man Herrn v. Bennigsen als Nachfolger des Herrn v. Bötticher im Reichsamte des Innern. Der Rücktritt des Herrn v. Bötticher werde allerdings schwerlich vor dem Schlusse der nächsten Reichstagssession stattfinden.

Wir glauben, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", daß diese Mittheilungen nur auf Vermuthung beruhen, daß dagegen einer Aenderung in der Besetzung der höchsten Reichsämter eine Umgestaltung ihrer Verfassung vorangehen sollte, für welche gerade Herr v. Bennigsen wiederholt eingetreten ist. Bereits im Jahre 1877 war diese Reform von dem Fürsten Bismarck geplant und von dem nationalliberalen Parteiführer gebilligt. Am 13. April jenes Jahres sagte Herr v. Bennigsen in seiner Reichstagsrede, es sei unerläßlich, „daß eine enge Verbindung einer verantwortlichen Reichsfinanzverwaltung mit der Finanzverwaltung des größten deutschen Staates hergestellt wird." Wenige Tage vorher hatte Herr v. Bennigsen im Auftrage des Fürsten Bismarck der nationalliberalen Partei die vertrauliche Mittheilung gemacht, „daß in Bälde das Reichsfinanzamt mit dem preußischen Finanzministerium vereinigt werden und der preußische Finanzminister der geborene Reichsschatzamts-Präsident sein solle." Am 30. Oktober 1889, noch unter der Herrschaft des Fürsten Bismarck, kam Herr v. Bennigsen auf jenen unausgeführt gebliebenen Plan zurück, indem er erklärte, es sei eine empfindliche Lücke der Reichsverwaltung, daß ihr ein wirklich verantwortlicher Reichsfinanzminister fehle. Der Staatssecretär des Reichsschatzamtes sei in seiner Stellung als nicht vollständig verantwortlicher Beamter nicht in der Lage, als Chef einer so umfassenden Finanzverwaltung wie derjenigen des Reiches den viel verwickelten Verhältnissen gerecht zu werden. Der Reichsfinanzminister müsse nach seiner Stellung, seinen Rechten und seiner Verantwortlichkeit so hoch stehen, wie kein anderer Finanzminister eines Einzelstaates. Ein Reichsschatzkanzler mit dem vollen Gewicht seines Amtes werde zweifellos auf die einzelnen Theile der Verwaltung mehr mäßigenden Einfluß haben, als jetzt in der Stellung des Schatzsecretärs begründet sei. Die Anregung fand auf der Linken zustimmende Aufnahme, während Herr v. Bötticher meinte, die Regierung könne sich nicht immer gleich auf irgend einen gelegentlichen Vorschlag hin „in Trab setzen." Inzwischen dürfte jedoch jener Vorschlag einer reiflichen Erwägung unterzogen worden sein. Welche Pläne von der Reichsregierung augenblicklich gehegt werden, weiß man nicht. Die Wahrscheinlichkeit spricht jedoch dafür, daß eher Herr Miquel Reichsfinanzminister als Herr v. Bennigsen Staatssecretär des Innern werde.

---

* **[Prinz Albert von Sachsen-Altenburg]** hat sich, der „Magdeb. Ztg." zufolge, am Comer See mit der Herzogin **Helene von Mecklenburg-Strelitz verlobt.** Prinz Albert, der seit 1888 Wittwer ist, war in erster Ehe mit der Prinzessin Marie von Preußen, der Wittwe des Prinzen Heinrich der Niederlande, vermählt.

* **[Die Commission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches]** wird, der „Post" zufolge, nach einer Pause von über einem Vierteljahr, am 12. d. Mts., wieder zu einer Gesammtsitzung im Reichs-Justizamt zusammentreten. Seit dem Beginn des vorigen Monats tagt dort, wie schon erwähnt, eine Vorcommission zur Vorbereitung von Aenderungsanträgen zur zweiten Lesung des Entwurfs unter dem Vorsitz des Staatssecretärs des Reichsjustizamts Dr. Bosse, deren Berathungen mit dem allgemeinen Theil des Obligationenrechtes begannen.

* **[Sitzung des Reichsbank-Curatoriums.]** Die dem Reiche zustehende Aufsicht über die Reichsbank wird nach § 25 des Bankgesetzes von einem Bank-Curatorium ausgeübt. Dieses besteht aus dem Reichskanzler oder dessen Vertreter als Vorsitzendem und vier Mitgliedern, von welchen eines der Kaiser, die drei anderen der Bundesrath ernennt. In den vierteljährlichen Versammlungen des Curatoriums wird ihm über den Zustand der Bank und alle darauf Bezug habenden Gegenstände Bericht erstattet und eine allgemeine Rechenschaft von allen Operationen und Geschäftseinrichtungen der Bank ertheilt. Eine solche Sitzung fand gestern Nachmittag 1 Uhr im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Staatssecretärs Dr. v. Bötticher statt. Außer diesem und dem Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch als Berichterstatter nahmen daran Theil: Finanzminister Miquel, Staatssecretär des Reichsschatzamts v. Maltzahn, der bairische stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrath, v. Stengel, und der württembergische Bevollmächtigte zum Bundesrath Dr. v. Stieglitz.

* **[Abänderung des Bahnpolizei-Reglements.]** Im Reichs-Eisenbahnamt werden gegenwärtig die im Monat Mai d. Js. begonnenen Berathungen über die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Bahnpolizei-Reglements, der Signalordnung und der Normen für die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands sowie der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung und der Bestimmungen über die Befähigung von Bahnpolizeibeamten und Locomotivführern fortgesetzt.

* **[Schrecklich!]** Das antisemitische „Reichsgeldmonopol" jammert: „Der König von Sachsen wohnte während der Kaisertage in Erfurt beim jüdischen Commerzienrath Benary. Graf Blumenthal, der ruhmreiche Stratege, wohnte beim jüdischen Commissionsrath Unger. Auch verschiedene andere Juden hatten hohe Herrschaften als Gäste. Fürsten berufen Juden zu Ministern, Minister berufen Juden zu Berathern über das Wohl der einheimischen Bevölkerung. . . . . So gewinnt Israel immer mehr Vorrechte über die arischen Völker! (Armes antisemitisches Blatt! Es ist schrecklich!)

* **[Das Trunksuchtsgesetz und die Wirthe.]** Der Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke hat namentlich bei den Wirthen in ganz Deutschland Verstimmung erregt. Dieselben gedenken auf dem Allgemeinen Deutschen Wirthscongreß, welcher am 7. d. Mts. in Stuttgart stattfindet, gegen den Entwurf Stellung zu nehmen. Der Congreß will namentlich mit den Reichstagsabgeordneten Verbindungen anknüpfen und ihnen darlegen, welche schweren Schädigungen speciell den Wirthen aus dem Gesetze erwachsen würden, falls dasselbe zu Stande käme.

* **[Die neue russische Anleihe.]** Die russischen Blätter veröffentlichen nunmehr den Wortlaut des Ukases über die neue russische Anleihe und die Ausführungsbestimmungen des Finanzministeriums. Die Einleitung des kaiserlichen Befehls an den Finanzminister lautet:

„Da wir es für gut erachtet, dem Reichsschatze die Mittel zu beschaffen, die zur Deckung der schon erfolgten oder noch bevorstehenden Ausgaben für unmittelbar vom Staate oder durch Privatgesellschaften vollführte Eisenbahn- oder andere gemeinnützige Arbeiten nothwendig sind, befehlen wir Ihnen, zu diesem Zwecke eine dreiprocentige Anleihe im Nennbetrage von 125 000 000 Rubel Gold abzuschließen."

Die Anleihe wird in das „Große Buch der Staatsschulden" unter der Bezeichnung „Russische dreiprocentige Goldanleihe von 1891" eingetragen, die Zinsen sind vierteljährlich zahlbar; die Tilgung der Anleihe erfolgt durch halbjährliche Ziehungen vom 1. Oktober 1892 ab in höchstens 81 Jahren. Die Schuldbriefe sind für immer steuerfrei. In Absatz 7 der kaiserlichen Verordnung heißt es, daß die Auszahlung der Zinsen in Rußland in Rubeln, in Paris in Francs, „in Berlin in Mark deutscher Reichswährung" erfolge. Es geht daraus hervor, daß man die Auflegung der Anleihe in Berlin mit Sicherheit in Aussicht genommen hatte. In den Ausführungsbestimmungen des Finanzministers dagegen finden sich unter den Bankhäusern, welche als Zeichenstellen dienen, keine deutschen. Die Auflegung der Anleihe in Deutschland findet also bestimmt nicht statt. Nach der „Nowoje Wremja" betrug der Antheil der Berliner Bankhäuser an der Anleihe nicht weniger als fünfzig Millionen Francs, von denen nun vierzig Millionen von den französischen Häusern übernommen seien, während der Rest auf die russischen Banken vertheilt wurde.

* **[Der bairische Gesetzentwurf über Hei[illegible], Verehelichung und Aufenthalt]** wird jetzt veröffentlicht. Er betrifft Abänderungen der bestehenden einschlägigen Gesetze und bestimmt in seinem wichtigsten Artikel Folgendes:

„Auf die Rechtsgiltigkeit der geschlossenen Ehe ist der Mangel eines Verehelichungs-Zeugnisses ohne Einfluß; die Ehe hat aber so lange, als die Ausstellung des Zeugnisses nicht nachträglich erwirkt wurde, für die Ehefrau und die aus der Ehe entsprossenen oder durch dieselbe legitimirten Kinder in Bezug auf die Heimath nicht die Wirkungen einer giltigen Ehe. Die Ehefrau behält ihre bisherige Heimath und die Kinder folgen der Heimath der Mutter. Erlangt die Ehefrau erst durch die Verheirathung die bairische Staatsangehörigkeit, so besitzt sie mit ihren aus dieser Ehe entsprossenen oder durch dieselbe legitimirten Kindern die vorläufige Heimath in der Heimathgemeinde des Mannes."

Die Begründung des Entwurfes nimmt auf die bekannten Eheschließungsfälle in Baiern Bezug. Sie sagt über die frühere Bestimmung, wonach die Ausstellung des Verehelichungs-Zeugnisses verweigert werden kann, daß „diese Bestimmung unverhältnißmäßige Härten involvirt, wenn, wie es fast immer der Fall ist, die Ehe außerhalb Baierns geschlossen wurde, und die Erholung des Zeugnisses wegen schwer zu beseitigender Hindernisse oder aus Gesetzunkenntniß unterblieb und sogar das Zeugniß, wenn nachgesucht, nicht hätte verweigert werden können. Sie führt in allen Fällen, in welchen die Ehe von einem außerhalb Baierns wohnenden Manne am Wohnorte nach dem dort geltenden Rechte geschlossen wurde, zu unlösbaren Collisionen mit den Gesetzen des betreffenden Staates. Nach all' dem wird man sich der Ueberzeugung nicht enthalten können, daß es an der Zeit sei, die bisherige Bestimmung fallen zu lassen." — Das Gesetz soll rückwirkende Kraft haben.

* **[Der Ausstellungs-Lotterie]** hat **Kaiserin Friedrich** zwei von ihr mit Bleistift gezeichnete Damenbildnisse in kostbarem Goldrahmen gestiftet, mit ihrer Unterschrift.

* **Aus Schwerte** berichtet die „Köln. Volksztg.": **Bahnmeister Düpmann** hält sein Urtheil in Sachen der **Bochumer Schienen** entschieden aufrecht. Von einer Disciplinirung von Amts wegen ist ihm nichts bekannt.

Hamburg, 5. Oktober. Entgegen dem am 3. d. M. gemeldeten Antrage der Bürgerschaft bezüglich der **Aufhebung der Getreidezölle** wird, der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge, ein aus verschiedenen Fractionen unterstützter Gegenantrag eingebracht werden, welcher lautet:

„So richtig auch der Gedanke einer Aufhebung der Getreidezölle erscheint, so sind doch die Antragsteller überzeugt, daß der Senat zu geeigneter Zeit die nöthigen Schritte bei dem Bundesrath ergreifen wird, und beantragen daher den Uebergang zur Tagesordnung."

Oesterreich-Ungarn.

Melk, 5. Oktober. Im Anschlusse an die gestrige Enthüllung des **Denkmals** für die 1805 gefallenen Russen fand heute eine Festtafel statt, bei welcher der russische Botschaftsrath Fürst Kantakuzenos als Vertreter der russischen Regierung einen Toast auf den Kaiser Franz Josef ausbrachte, wobei die Kapelle die österreichische Nationalhymne spielte. Der Abt des Stifts Melk erwiderte unter den Klängen der russischen Nationalhymne mit einem Toast auf den Kaiser Alexander. (W. T.)

Triest, 5. Oktober. Die gestern im Hausflur der bischöflichen Residenz aufgefundene **Petarde** bestand aus einer kleinen 20 Decagramm Schießpulver enthaltenden und mit Draht umwundenen cylindrischen Blechschachtel, mit einer brennenden Lunte. Wie angenommen wird, soll durch die Petardenlegung gegen die Abhaltung von Predigten in slovenischer Sprache in der nahe gelegenen Kirche demonstrirt werden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 3. Oktbr. Vor einiger Zeit erregte es einen Sturm der Entrüstung und der Ableugnungen, als die „Illustration" Abbildungen nebst Beschreibungen über die gräßlichen **Menschenschlächtereien im französischen Nigergebiet** brachte. Jetzt veröffentlicht Vigné d'Octon unter dem Titel „Pays des Fétiches" eine Art Tagebuch, welches womöglich noch Schrecklicheres enthält. Der Verfasser hat in den französischen Besitzungen am Rio Nunez Tag für Tag seine Wahrnehmungen niedergeschrieben. Es folgen Metzeleien auf Metzeleien, Hinrichtungen auf Hinrichtungen, vielfach der abscheulichsten, schrecklichsten Art. Freilich sind es nicht gerade Franzosen, welche dies Blutgeschäft besorgen, aber oft eingeborene, in französischen Diensten stehende Soldaten, besonders aber die Bundesgenossen und Hilfstruppen der Franzosen. Der „Figaro" und „Gaulois" hatten Bruchstücke aus dem Werke Vigné d'Octons gebracht, welche heuchlerische Verwahrungen und Entrüstung hervorriefen. Der Verfasser wurde als schlechter Patriot an den Pranger zu stellen gesucht. Darauf hin hat er sich beeilt, das ganze Werk herauszugeben, welches gar zu sehr den Stempel der Wahrheit trägt, um ernstlich angefochten werden zu können. (Voss. Ztg.)

Italien.

Rom, 5. Oktober. Wie die „Tribuna" meldet, wird der **Finanzminister** morgen von Mailand hier ankommen und mit dem an den **Handelsvertragsverhandlungen in München** theilnehmenden und hier eingetroffenen italienischen Delegirten Malvano eine Besprechung haben.

Rom, 5. Oktober. In dem **Vatican** nahestehenden Kreisen wird versichert, der päpstliche Secretär habe an die **Nuntien** ein **vertrauliches Schreiben** gerichtet, in welchem der Standpunkt des Vaticans zu dem **Zwischenfalle im Pantheon** präcisirt und alle Umstände auseinandergesetzt würden, die dem Zwischenfalle vorangingen, ihn begleiteten und ihm folgten. Daran sei die Folgerung geknüpft, daß der Papst beschränkt sei in seiner Freiheit, die Pilger zu empfangen. In denselben Kreisen werde bestimmt angenommen, daß die kirchliche Gewalt das Interdict über das Pantheon nicht aussprechen wird.

Coloniales.

* **[Ueber Emin Pascha]** schreiben die „Hamb. Nachr.": „Daß Emins Herumziehen an der äußeren Grenze unseres Gebietes einen eigenthümlichen Eindruck macht und zu allerlei Gerüchten Veranlassung geben muß, ist nicht zu bestreiten. Denn Emin ist augenscheinlich niemals fest entschlossen gewesen, ein bestimmtes Programm durchzuführen, sondern ließ sich von den Eingebungen des Augenblicks leiten. Man erinnert sich seines auffällig schnellen Zuges von Mpwapwa nach Norden, der Mittheilung von Stokes über die Pläne Emins, der Zurückberufung durch Major v. Wißmann und des Ausbleibens jeder officiellen Nachricht über weitere Pläne. Wie sehr er geschwankt hat, geht auch aus einem Privatbriefe hervor, in dem er offen die Frage aufwirft, ob er wohl nach Kamerun gehen könne. (Das zu glauben ist uns schier unmöglich. D. R.) Daß er diese Frage bejahend beantwortet hat, glauben wir nicht, aber sie zeigt doch, daß ihm mancherlei Sachen durch den Kopf gingen und daß er sich vollkommen frei in seinen Entschließungen fühlte. Wenn nun aber Emin sich östlich des Albert Edward-Sees befindet, so wird man bald etwas Genaueres hören."

* **[Das Reichs-Commissariat für Südwest-Afrika]** soll der „Kreuzztg." zufolge von Otjimbingue nach Windhoek, also aus dem Gebiete der Herero an die Scheide zwischen Damara- und Nama-Land verlegt werden. In Windhoek liegt bekanntlich die Schutztruppe, und Hauptmann v. François, welcher auch mit der Verwaltung des Commissariats betraut ist, will aus erklärlichen geschäftlichen Rücksichten beide Geschäftsstellen vereinigen. Für das Commissariat, dem der Regierungs-Assessor Köhler beigegeben ist, wird in Windhoek ein Haus gebaut, welches Ende September fertig werden sollte.

Von der Marine.

Wilhelmshafen, 4. Okt. Heute Mittag traf auch das zum Uebungsgeschwader gehörende Panzerschiff „Deutschland" von Kiel auf der hiesigen Rhede ein. Die Kreuzercorvette „Prinzeß Wilhelm" hat ihre Ausrüstung beendet und dampfte heute Mittag auf die Rhede. Morgen wird auch das Panzerschiff „Kronprinz" und das Flaggschiff „Friedrich Karl" folgen. Das Uebungsgeschwader wird vielleicht schon am Dienstag oder Mittwoch in See gehen. Die Segelordre ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch ist die Meinung vorherrschend, daß die englische Küste bis nach dem Norden von Schottland unter Anlaufen einiger Häfen das nächste Ziel der Reise bilden wird, von dort wird das Geschwader, wie es heißt, nach der norwegischen Küste gehen.

Kiel, 6. Oktober. (Privattelegramm.) Das Uebungsgeschwader geht morgen nach Norwegen und trifft am 15. November in Kiel ein.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Oktober. Die „Nationalliberale Correspondenz" theilt mit, auf einer gestrigen Besprechung hervorragender **Mitglieder der nationalliberalen Partei** sei einstimmig die Ansicht vertreten worden, nach den verletzenden Bemerkungen des Deputirten **Bonghi** über die Erfolge Deutschlands in Elsaß-Lothringen sei für deutsche Abgeordnete die Betheiligung unter der Aegide Bonghis an der in Rom tagenden **internationalen parlamentarischen Conferenz** unmöglich.

— In Bezug auf den **Mord in der Lützowstraße** wird mitgetheilt: Es liegt thatsächlich **Raubmord** vor. Das bisherige Dienstmädchen der Adler, die 17jährige Auguste Machus, hat bereits ein Geständniß abgelegt. Sie hat zunächst versucht, das Fräulein Adler mit Oleum zu vergiften. Als ihr dies nicht gelang, hat sie dieselbe um 3½ Uhr Nachmittags mit dem Messer erstochen. In der Tournüre und dem Hutfutter wurden bei der Machus noch 500 Mk. gefunden, die im Portemonnaie des Fräulein Adler gewesen waren. Nach der That ist die Machus fortgegangen und hat bis 12 Uhr Nachts getanzt.

Braunschweig, 8. Oktbr. Nach einem Bulletin aus Camenz hat die **Prinzessin Albrecht** eine sehr gute Nacht gehabt. Bei leichtem, seit vorgestern fieberfreien Verlauf der Krankheit ist das Allgemeinbefinden ganz befriedigend.

Stuttgart, 6. Oktober. Die Residenz legte heute anläßlich des **Todes des Königs** Trauergewand an; schwarze umflorte Fahnen wehen von den Häusern. Die Schulen wurden geschlossen und die Gerichtsverhandlungen vertagt.

Der „Staatsanzeiger" enthält einen Nekrolog, worin es heißt:

„Eine inhaltsvolle, für Württemberg nach außen wie nach innen überaus wichtige Regierung, wurde heute abgeschlossen. In den Anfang derselben fiel die Auflösung des deutschen Bundes. Die Aufgabe des Königs war, in dem neuzugestaltenden Deutschland Württemberg eine gebührende Stellung zu sichern. Er löste diese Aufgabe als ein wahrhaft deutscher Fürst, im nationalen Sinn und mit patriotischer Hingebung, stets bestrebt, die Einheit der deutschen Fürsten und Stämme innig und unauflöslich zu gestalten. Indem König Karl dem tiefen Drang Deutschlands nach Einigung selbstlos mit patriotischem Sinne gerecht wurde, setzte er sich in den Herzen des deutschen Volkes ein Denkmal der Dankbarkeit und Verehrung."

Der Artikel hebt sodann die Treue des Königs zu der Verfassung, das schöne Verhältniß ungetrübter Eintracht zu der Volksvertretung und sein unablässiges Bemühen um die Erhaltung des kirchlichen Friedens hervor. „Er war ein Fürst mit edeln Herrschertugenden, wie sie einen Friedensfürsten zieren, seine Milde, seine wahrhaft königliche vornehme Gesinnung erwarben ihm allgemeine Verehrung. Das württembergische Volk steht tief trauernd am Sarge des edeln Fürsten und blickt mit Liebe und Vertrauen zu seinem Nachfolger auf; das Volk kennt und liebt ihn schon längst. Möge der Allmächtige ihm eine lange und gesegnete Regierung schenken zum Heil unseres geliebten Vaterlandes."

Die Beisetzung findet Freitag 11 Uhr in der Schloßkapelle des alten Schlosses statt. Vorher wird ein Trauergottesdienst in dem Marmorsaal der Residenz abgehalten, wo die Leiche Donnerstag in geschlossenem Sarg aufgestellt werden wird. Die (neue) Königin Charlotte trifft morgen Mittag aus Nachod hier ein.

Wien, 6. Oktober. Auf der gestrigen Enquete über die bevorstehenden **öffentlichen Arbeiten** zu Wien legte die Regierung ein approximatives finanzielles Programm vor. Ueber die Höhe der Gesammtkosten der Stadtbahn von Wien, der Regulirung des Donau-Kanals und der Sammel-Kanäle schwanken die Angaben der Blätter zwischen 102 und 112 Millionen Francs. Es wird sich wahrscheinlich um eine Prämienanleihe handeln.

Wien, 6. Oktober. Der **Kaiser** ist heute Nachmittags zu den steirischen Hochwildjagden abgereist.

Wien, 6. Oktober. Sämmtliche Abendblätter heben bezüglich des **Todes des Königs von Württemberg** hervor, das württembergische Volk werde das Hinscheiden des Königs aufrichtig betrauern; auch in Oesterreich habe dieser Todesfall lebhafte Theilnahme hervorgerufen.

Bern, 6. Oktober. Der Bundesrath beantragte auf das Gesuch der Tessiner Regierung bei der Bundesversammlung den **Tessiner Prozeß,** welcher wegen Wahlvergehen im Jahre 1889 bei den tessinischen Großrathswahlen demnächst vor den Luzerner Bundesassisen zur Verhandlung kommt, durch Amnestieerlaß zu erledigen.

— Die bisherigen **Zolleinnahmen** weisen gegen das Vorjahr ein Minus von 902 000 Francs auf.

London, 6. Oktober. Der erste Lord des Schatzes und Führer des Unterhauses **W. H. Smith** ist heute Nachmittags **gestorben.**

Rom, 6. Oktober. Die **letzten französischen Pilger,** etwa 800 an Zahl, sind heute beim Anbruche des Tages in einem auf dem Bahnhofe Trastevere außerhalb der Stadt bereitstehenden Zuge **abgereist.** Der Unterstaatssecretär Lucca und ein Polizeicommissar wohnten der Abfahrt bei, welche ohne Zwischenfall verlief.

„Ich habe niemals Glück gekannt", sagte ich, nicht ganz ehrlich (und auch nicht ganz unehrlich, denn wie bleich wird schon die Erinnerung!), und ich habe das Vergnügen satt.

„Ich glaube von dem was Sie sagen kein Wort. Sie haben das Glück gekostet und haben das Vergnügen nicht satt. Sie schwärmen für Vergnügen." Sie hatte das Wort „schwärmen" mit einem allerliebsten Schmollen hervorgehoben. Das machte mich lachen.

„Sie haben heute Abend das Lachen eines jungen Tigers", sagte sie.

„Wenn es nur „jung ist", Madame, so kommen Männer wie ich über die weniger schmeichelhafte Vergleichung leicht weg."

„Weshalb nicht schmeichelhaft? Mir gefällt der Vergleich. Ihr Lächeln ist für gewöhnlich freundlich und nachsichtig. Heute Abend ist es militärisch und streng. Sie sind auf Parade. Das imponirt mir, auch Ihre Epauletten und der Federbusch an Ihrem Helm."

„Nehmen Sie sich in Acht, Madame, oder Sie werden es zu verantworten haben, wenn ich mir ein beständiges Grinsen angewöhne; und wenn ich Sie richtig beurtheile, werden Sie die erste sein, die das abscheulich findet. Sicherlich langweilen Sie stereotype Menschen und Dinge und treiben Sie schnell in die Flucht. Nebenbei amüsiren Sie sich jetzt himmlisch — auf meine Kosten."

„Oh, nein, wenn Männer langweilig werden, treibe ich sie nicht fort. Ich stehe einfach auf und überlasse sie sich selbst."

„So war ich also neulich auf der Gesandtschaft sehr langweilig?"

„Sehr."

Ich fühlte mich verletzt wie ein blöder Schuljunge. Sie bemerkte meine finstere Miene und machte ihren Spott sofort durch das liebliche Lächeln, mit dem sie zu mir aufblickte, wieder gut.

„Da", sagte sie, „ist gerade der Typ, den Sie, bin ich überzeugt, bewundern. Die große Dame dort am Arm des Offiziers: große schwarze Augen, eine Adlernase, hohe Stirn und einen — Schnurrbart."

„In der That, Madame Löwenstein ist sehr schön. Der Herr ist ihr Gatte."

„Sie scheinen einander sehr viel zu sagen zu haben. Sie sieht gelangweilt und doch wie abbittend aus."

„Natürlich. Sie spricht zu ihm mit der Mischung von Gereiztheit und Zerknirschung, mit welcher Frauen die Männer tractiren, die sie gewohnheitsgemäß täuschen. Da ist ihr Liebhaber. Nun beobachten Sie die kleinen Manöver."

„Ah, mein Herr, Sie machen mich vor Ihnen bange."

„Ich möchte, ich könnte es. So lieben Sie weibliche Schnurrbärte nicht?"

„Etwa Sie?"

„Außerordentlich. So ein wenig Flaum auf einer rothen Oberlippe ist sehr anziehend."

„In Amerika würde man es einen Fehler nennen."

„Oh, Ihr seid ein junges Volk. Wir brauchen schärfere Gewürze, unseren verderbten Geschmack zu reizen."

„Ich mag nicht, wenn man mich auslacht."

„Im Leben war ich nicht ernsthafter."

Dann traten die Herrschaften ein, und Lady Xavier entführte mir Mrs. Acton, sie den Majestäten vorzustellen. (Fortsetzung folgt.)

Genua, 6. Oktober. Ein Ultimatum der Arbeitgeber erwidernd, erklärten heute die **Gerbergehilfen**, den **Strike** fortzusetzen. Die Betheiligten hinderten Morgens die Aufnahme der Arbeit in einigen Werkstätten. Es wurden acht Verhaftungen vorgenommen.

Konstantinopel, 6. Oktober. Gegenüber den Gerüchten von einer **aufrührerischen Bewegung** unter der ländlichen Bevölkerung **Persiens** wegen Einführung der Tabakregie kann die „Agence de Constantinople" auf Grund besserer Informationen versichern, daß die Tabakregie den Einkauf der neuen Tabakernte in den Provinzen Kerman und Ispahan mit gutem Erfolge begonnen. Die Landleute zögen Baarzahlung den früheren Transactionen mit den eingeborenen Händlern vor.

Petersburg, 6. Oktbr. Die **Offiziere** mehrerer Garderegimenter beschlossen dem „Grashdanin" zufolge, bei Festmählern **keinen Champagner zu trinken** und das **Geld** dafür den **Nothleidenden** in den Mißernte-Gouvernements **zuzuwenden**.

Montevideo, 6. Oktober. Beide **Kammern** haben die Vorlage betreffend die **Consolidirung der Schuld von Uruguay** angenommen.

Buenos-Ayres, 6. Oktober. Die **Deputirtenkammer** hat die drei Gesetzentwürfe betreffend die Emission von Papiergeld, die Einführung des Zwangscourses und Schaffung einer Münzeinheit genehmigt.

Die 16. Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins.

(Schluß.)

Ein Bericht der Pariser Studentin Frl. **Auerbach** legte die Ziele der Union universelle de femmes dar, die ihren Centralpunkt unter dem Vorsitze der Frau Margo Chéliga-Loévy in Paris hat. Die Union erstrebt eine Vereinigung aller die Frauenbewegung verfolgenden Vereine an, um so für die gesammte Bewegung einen Centralsitz zu schaffen. Die Union hat alle Aussichten auf Erfolg. In Deutschland besteht bisher nur eine Ortsgruppe, und zwar in Berlin unter Leitung von Frau Lina Morgenstern.

Frau Rechtsanwalt **Friedemann**-Berlin sprach über die Bestrebungen des im Jahre 1888 gegründeten Vereins „**Frauenwohl**", welcher in verschiedenen Städten Zweigvereine besitzt und z. Z. gegen 900 Mitglieder zählt. Sein Zweck ist, die Frauen zur Erfüllung der häuslichen Pflichten besser vorzubereiten, sie aufzuklären über das Recht der Frau und ihnen die Möglichkeit der Ausbildung zu einem praktischen Beruf zu geben. So wirkt der Verein dahin, daß der Frau der Apothekerberuf eröffnet werde. Ferner unterhält der Verein Curse in der Orthopädie, Stenographie, Glasmalerei, im Photographiren, im Blumenbinden und in der Gärtnerei. Der Verein gewährt den Mitgliedern kostenlose Stellenvermittelung, Rechtshilfe und andere Vortheile. Er unterhält eine kaufmännische Fortbildungsschule für Frauen und wird einen Cursus auf der Schreibmaschine einrichten und Rechtscurse für Frauen einführen. — Im Anschluß daran theilt Fräul. Aug. **Schmidt** mit, der Verein beabsichtige, Auszüge aus den Gesetzen zu verbreiten.

Frau Dr. phil. **Schubert**-Berlin theilt mit, daß in Berlin z. Z. drei promovirte Aerztinnen thätig sind. In der von denselben eingerichteten Poliklinik für Frauen sind in 14 Jahren 17000 Frauen behandelt und in der Pflegestation gegen 400 Frauen wochen- und monatelang behandelt worden.

Fräulein Aug. **Scheibe**-Blasewitz spricht gegen das **Schnüren**, welches eine große Zahl von Frauenkrankheiten zur Folge habe.

Ein Vortrag der Frau Löper-Housselle-Ispringen (Baden) behandelt die Frage: „**Wie wirken wir am erfolgreichsten auf die Frauen aus dem Volke?**" Die Lösung dieser Frage ist von Tragweite für die Lösung der socialen Frage. Wenn es gelingt, die Lebenshaltung der Frau aus dem Volke so zu heben, daß sie die seelische Wohlfahrt der Familie hebt und fördert, dann ist der Grund gelegt zur Hebung des Arbeiterstandes. Ueberall tritt leider jetzt noch das trostlose Bild der verödeten Wohnstube entgegen und die Auflösung der Familie. Die Frau des Volkes muß zur Einsicht ihrer inneren Unordnung kommen und damit zu der Einsicht, daß sie selbst ihre Lage verbessern kann, wenn sie nur will. Die Frauen müssen mit Klarheit den ursächlichen Zusammenhang der verschiedenen Lebenserscheinungen erkennen und prüfen lernen. Das setzt aber eine Bildung voraus, die heute noch nicht zu finden ist und welche nach Ansicht der Rednerin nur dadurch erreicht werden kann, daß die Grundsätze geändert werden, auf denen die heutige Mädchenschule aufgebaut ist. Im allgemeinen hat man heutzutage bei den Bestrebungen, das materielle Elend zu beseitigen, übersehen, daß hinter demselben auch viel sittliches Elend steckt. Die sittliche Bildung ist vernachlässigt und es fehlt den Frauen des Volkes an idealen Gütern. Sie leiden Mangel an Pflichtbewußtsein und Wahrheitsliebe. Diese idealen Güter werden ihnen nicht genügend vorgelebt. Sie haben die Arbeit nicht lieben und schätzen gelernt als höchstes Gut, das unbedingt zur Wohlfahrt des Menschen gehört, sondern man hat ihnen sogar die Arbeit vielfach als Fluch hingestellt. Um bei den Frauen aus dem Volke etwas zu erreichen, gilt es ferner, zuerst ihnen die dringendste Sorge abzunehmen, denn oft macht nur die Angst um das tägliche Brod bessere Einsicht zu schanden. Und wenn die dringendste Noth beseitigt ist, muß ihnen gezeigt werden, daß sie selbst viel derselben verschuldet; sie müssen lernen, mit der Unordnung aufzuräumen, denn die Ordnung ist die Hauptbedingung allen Wohlseins. Da heißt es vor allem, daß die gebildete Frau mit gutem Beispiele vorangehe. Wir müssen Ordnung und Maß halten und selber eine hohe Lebensanschauung haben, wenn wir andere veredeln wollen. Auch soll die Hilfeleistung nicht den Charakter des erniedrigenden Almosengebens haben, sondern menschlich näher soll uns die Arbeiterfrau gebracht werden, und sie soll daran glauben, daß die Unterschiede zwischen ihr und der gebildeten Frau nur in den äußeren Verhältnissen beruhen. Der Hauptfactor zur Lösung der ganzen Frage liegt aber in der Schule. Sie muß eine hauswirthschaftliche Bildung im weiteren Sinne schaffen. Es muß den Frauen das Verständniß eröffnet werden für die Vorkommnisse im großen Haushalte der Natur, die Erkenntniß vom Zusammenhange allen Lebens. Um dies zu erreichen, gehört, daß die Frauen an den Mädchenschulen die leitende Stellung einnehmen. An die gewöhnlichen Mädchenschulen sollen sich dann Fortbildungsschulen anschließen, zu deren Besuche die Mädchen verpflichtet sind und in denen sie theoretisch und praktisch die Erziehung für den häuslichen Beruf im ganzen Sinne des Wortes finden.

Fräulein Helene **Lange**-Berlin spricht über „Noth". Sie meint damit Nothstände, welche sich aus falscher Mädchenerziehung ergeben. Man erziehe das Kind einseitig im Glauben an das Glück des Lebens und wehre ihm den Einblick in die Schattenseiten des Lebens. Gerade die Mädchen erziehe man zu sehr zum Vergnügen und zum Cultus des Schönen. Das Schöne hat zwar gewiß seine Berechtigung, aber man darf dabei das Nothwendige nicht vergessen. Man vernachlässigt die Bildung des Verstandes und Willens, man erzieht Egoisten, ohne Pflichtgefühl, ohne Zeiteintheilung. Es fehlt ernste Beschäftigung. Scharf tadelt die Rednerin die Backfischlectüre, diese werthlose Literatur voll nichtigen Getändels, das die Gedanken abwendet von allem, was groß und nützlich ist. Die Verschließung ernster geistiger Arbeit birgt die Wurzel vielen Uebels. Tausende leben dahin, ohne überhaupt irgend eine zwingende Pflicht. Die Wohlthätigkeit, mit denen sie zuweilen ihre Zeit ausfüllen, kommt meist nicht aus dem Herzen, sondern bildet einen Sport; die Armuth und das Elend wird als Spiel benützt. Zur Beschäftigung junger Mädchen wünscht Fräulein Lange Volkskindergärten. In solchen Anstalten soll jedes junge Mädchen dienen, so etwa, wie jeder junge Mann zum Militär muß. Rednerin geht ferner gegen die Genußsucht vor, den Putz und die in Bürgerkreisen übertriebenen Gesellschaften und Vergnügungen. Der Materialismus, der nach dem fragt, was man hat, muß ausgerottet werden, um an seine Stelle den Idealismus treten zu lassen, der fragt, was man ist: ein tüchtiger, brauchbarer Mensch.

Zum Schlusse sprach noch Frau Rechtsanwalt **Biber-Böhm**-Berlin gegen das Kellnerinnen-Unwesen und gegen jene Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts, welchen man die tiefste Stufe, die der Mensch überhaupt erreichen kann, zuweist.

Eine Ansprache der Vorsitzenden, Frl. Auguste **Schmidt**-Leipzig, bildete den Schluß des Frauentages. Aus der Ansprache sei nur erwähnt, daß einer ungenannt sein wollenden Dame durch Erheben von den Plätzen gedankt wurde, welche jährlich jede nöthige Summe, die der Frauenverein zur Erfüllung wichtiger Bedürfnisse braucht, zur Verfügung stellt. Ueberaus ansehnliche Beträge hat jene Dame bereits der Sache des Frauenvereins gespendet.

Danzig, 7. Oktober.

* **[Rückfahrt des Kaisers.]** Auf der schon in der gestrigen Abend-Nummer gemeldeten Rückreise des Kaisers wird der kaiserliche Sonderzug heute Vormittag 8 Uhr 20 Minuten den Dirschauer Bahnhof passiren, jedoch nur 4 Minuten Aufenthalt haben.

* **[Invaliden- und Altersversicherung.]** Die Versicherungsrentenanstalt für die Provinz Westpreußen hat nunmehr ihren Bericht über das erste abgelaufene Halbjahr während des Bestehens des Invaliden- und Altersgesetzes festgestellt, aus dem wir entnehmen, daß bis Ende Juni 2782 Rentenanträge über 332 762,40 Mark anerkannt worden sind. Von diesen Anträgen entfallen auf die erste Lohnklasse 1788, auf die zweite 791, auf die dritte 136 und auf die vierte 67. Berufungen gegen die Festsetzungen der Rente sind in 375 Fällen erhoben worden, von denen 360 Fälle zu Gunsten der Anstalt, 15 zu Gunsten der Kläger von den Schiedsgerichten entschieden worden sind. In einem Falle hat der Kläger die Revisionsinstanz angerufen. Ueber die finanzielle Lage der Anstalt spricht sich der Vorstand folgendermaßen aus:

„Auf Grund der Berufs-Statistik vom Jahre 1882 ist angenommen worden, daß auf Westpreußen 357 000 Versicherungspflichtige und rund 3700 Rentenberechtigte entfallen würden. Da aber bis einschließlich Juni 1891 bereits 2782 Rentenanträge anerkannt sind, so wird mit Rücksicht auf die noch immer eingehenden Anträge der Voranschlag im laufenden Jahre, wenn auch nicht erheblich, überschritten werden. Die Einnahmen aus dem Verkaufe von Beitragsmarken hat während des gedachten Zeitraums 832 000 Mk. betragen. Nimmt man bei der obigen Zahl für alle Versicherten die niedrigste Lohnklasse mit 14 Pf. bei rund 25 Wochen (für ein halbes Jahr) an, so hätten einkommen müssen: $357000 \times 14 \times 25 = 1249500$ Mk., eingekommen sind 832 600 Mk., mithin weniger 416 900 Mk. Legt man dagegen dieser Berechnung das Verhältniß zwischen der I. und II. Lohnklasse: $\frac{14+20}{2} = 17$ zu Grunde, so hätten einkommen müssen: 1 517 250 Mk., eingekommen sind 832 600 Mk., mithin weniger 684 650 Mk. Die Einnahmen erreichen hiernach zwar nicht die vermuthete Höhe, ein theilweiser Ausgleich dürfte jedoch durch die zu Michaelis bez. Martini auf dem platten Lande erfolgenden Lohnabrechnungen und damit im Zusammenhange stehende Verwendung von Beitragsmarken für einen längeren Zeitraum zu erwarten sein. Ob aber die vermuthete Einnahme dadurch voll erreicht werden wird, scheint zweifelhaft, jedenfalls wird das Weitere zunächst abgewartet werden müssen."

Einer der westpreußischen Rentenempfänger ist im Jahre 1795 geboren, ein anderer im Jahre 1798. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, dürfte der erstere der älteste Rentenempfänger Deutschlands sein.

* **[Bahnbau Konitz-Nakel.]** Nachdem die Richtung der zu erbauenden Eisenbahn von Konitz nach Nakel nunmehr definitiv festgestellt ist, haben sich gegen die frühere Linie mehrfache, zum Theil sehr erhebliche Abweichungen ergeben. Es wird daher, da demnächst mit dem Bau der Bahn begonnen werden soll, mit den Interessenten, deren Grundstücke von der Eisenbahn durchschnitten werden, soweit dieses überhaupt noch nicht geschehen ist, resp. soweit Abweichungen von der ursprünglich ins Auge gefaßten Trace vorgekommen sind, über den Erwerb des zum Bahnbau erforderlichen Grund und Bodens verhandelt werden.

* **[Ernennung.]** Der bisherige königl. Regierungsbaumeister **Spittel** aus Danzig ist zum königl. Kreisbauinspector ernannt und demselben die Kreisbauinspector-Stelle zu Wreschen verliehen worden.

* **[Verband katholischer Lehrer.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Lehrer Maslonkowski wurde heute im Kaiserhofe die erste Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens abgehalten, in welcher Herr Domherr Stengert die Versammlung im Auftrage des Bischofs Dr. Redner begrüßte. Nachdem die Absendung von Telegrammen an den Cultusminister und die Bischöfe von Kulm und Ermland beschlossen worden war, sprach Herr Lehrer **Wagner** über Zweck und Ziel der katholischen Lehrervereine. Ihm folgte Herr Lehrer **Muschynski**, welcher über den Fortschritt in der Fortbildungsfrage einen Vortrag hielt, an welchen sich eine längere Discussion knüpfte. Es wurden sodann die Statuten berathen, als Vorsitzende die Lehrer **Maslonkowski** und **Jasinski**, als Schriftführer **Kamulski** und **Flakenstein** und als Rendant **Laskowski** gewählt. Zum Centralort wurde Danzig bestimmt und beschlossen, die nächste Generalversammlung wiederum in Danzig abzuhalten. Nach dem Schlusse der Verhandlungen fand ein Festmahl statt, an welchem sich ca. 120 Personen betheiligten.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Hauptlehrer **Straube** in Elbing ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Wilhelmtheater.]** Der Kunst-Radfahrer Kaufmann, welcher seit einigen Wochen durch seine erstaunlich hohe Fertigkeit namentlich die Freunde des Radfahrer-Sports enthusiasmirt, wird nächster Tage Danzig wieder verlassen. Für sein vorletztes Auftreten, welches heute (Mittwoch) Abend stattfindet, hat Herr Director Meyer demselben ein Abschieds-Benefiz bewilligt.

—n— **Neustadt**, 6. Oktbr. Gestern tagte hier in Wodtkes Hotel der **Aerzteverein für die Kreise Berent, Carthaus, Neustadt und Putzig.** Unter den Beschlüssen, welche gefaßt wurden, betreffen die wichtigsten das Krankenkassenwesen. Wie in neuerer Zeit überall wurde auch im diesseitigen Verein beschlossen: Honorirung der Einzelleistung (also kein Fixum) und freie Arztwahl (d. h. die Mitglieder einer Kasse können sich selbst einen Arzt wählen). Nach Beendigung der Berathungen vereinigten sich die Mitglieder zu einem Mittagsmahl, woran auch Damen Theil nahmen, und machten nach Aufhebung der Tafel eine gemeinschaftliche Ausfahrt, wie wir hörten, durchs Cedronthal nach Rheda, wo die auswärtigen Herren die Eisenbahn bestiegen und ihren Heimathsorten zufuhren.

Königsberg, 6. Okt. Zum Zweck einer **Vorberathung über die Canalisation der Stadt Königsberg** hielten gestern Abend die Stadtverordneten in Gemeinschaft mit Magistratsmitgliedern eine Zusammenkunft ab, zu welcher auch der Regierungspräsident, der Polizeipräsident und andere Vertreter der Behörden, die Vertreter der Presse ꝛc. eingeladen und erschienen waren. Ueber den Verlauf der Versammlung berichtet die „Kgsb. Allg. Ztg.": Nachdem der Vorsitzende mit Hinweis auf den Zweck der Zusammenkunft die Versammlung eröffnet, nahm der Regierungs-Präsident v. Heydebrandt das Wort: er freue sich, daß die Canalisationsfrage der Stadt Königsberg bereits so weit gediehen und wünsche derselben regen Fortgang. Seiner Unterstützung sei die Angelegenheit sicher und sei erst eine allseitige Einigung über ein Project erzielt, so würde auch einer theilweisen Canalisation im Rahmen des Projects nichts im Wege stehen. Dieser Erklärung, welche allerseits mit großer Befriedigung aufgenommen wurde, folgte das Referat des Herrn Stadtbaurath Naumann, der das Canalisationsproject nach allen Richtungen hin erörterte. Dieses Project enthält im wesentlichen Folgendes: Trennung von Unter- und Oberstadt, Anlage eines Abfangekanals, Ausnützung der schon vorhandenen Kanäle, Aufnahme des Regenwassers für das Zuggrabengebiet, Anlage einer zweiten Pumpstation in der Nähe des Leihamts und schließlich die Ableitung der Wässer nebst Fäkalien in die Gegend von Nautzwinkel, zunächst ohne Anlage von Rieselfeldern aber mit Bedachtnahme auf eine spätere Anlage solcher. Eine Debatte wurde an die Ausführungen nicht geknüpft, wohl aber aus der Mitte der Stadtverordneten eine Reihe von Anfragen gestellt, die Herr Stadtbaurath Naumann sofort beantwortete. Das Project soll bereits am nächsten Dienstag in der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung kommen.

ß. **Pillau**, 5. Oktober. Ein **Unglücksfall** ereignete sich auf dem heute aus Leith mit Kohlen hier eingekommenen Dampfer „**Nevada**". Der Matrose Lipke hatte sich mit einem brennenden Licht dem zur Aufbewahrung der Kohlen dienenden Raum genähert. Hier muß sich eine große Menge Gas entwickelt haben, denn es erfolgte eine starke Explosion. L. erhielt gräßliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen, an einigen Fingern ist ihm das Fleisch bis auf die Knochen abgeschält. Auch ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß das Augenlicht verloren gehen wird.

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine veritable Tigerjagd]** setzte die Umgegend von Oberhausen (Regierungsbezirk Düsseldorf) in nicht geringe Aufregung. Aus der Menagerie Weidauer, die am Neumarkt ihre Schaubude errichten wollte, entsprang am Freitag Abend gegen 8 Uhr der prächtige Königstiger. Zur Verfolgung des Thieres, das seinen Weg in der Richtung nach Borbeck nahm, wurden sofort die Polizei- und Feuerwehrmannschaften, denen sich mehrere Leute anschlossen, aufgeboten. Der bei Fackel- und Laternenbeleuchtung unternommene Streifzug hatte trotz der genauesten Nachforschungen und Ausdehnung kein Ergebniß aufzuweisen, so daß die Leute endlich gegen 12 Uhr mit ihren Nachforschungen Einhalt machten, in der Annahme, daß das Thier vielleicht schon weiter geflohen sei. Da gelangte des Morgens zwischen 2 und 3 Uhr die Nachricht zur Polizei, der Entflohene habe dem Gärtner Tourneur an der Mülheimer Chaussee einen Besuch abgestattet, dessen Hund todtgebissen und sei dann in den Hof des Anstreichermeisters v. Felbert eingedrungen, dort in den Stall gesprungen, habe da ein Schwein zum Theil verschlungen und lagere jetzt im Garten. Abermals begaben sich Polizeimannschaften, Feuerwehr und verschiedene Civilisten, alle mit Gewehren, Revolvern, Picken, Hauen und was einem jeden eben in die Hand gekommen war, auf die Jagd nach dem Tiger. Während ein Theil der Jäger von der Chaussee aus in das Haus des v. Felbert und in die Nachbarhäuser eindringt, versucht ein anderer Theil dem gefährlichen Wild von der Rückseite den Weg abzuschneiden. Polizeicommissar Urbach und Gendarm Stöber betreten eben den v. Felbert'schen Hof, vorsichtig mit erhobenem Gewehr nach dem Gesuchten ausschauend, da kracht auf der Gartenseite ein Schuß und in demselben Augenblick setzt der Tiger mit einem riesigen Satz über die Mauer in den Hof, wo die beiden Genannten sich eben befinden; Commissar Urbach feuert und trifft den Kopf des laut brüllenden Thieres, daß sich blitzschnell wendet, um über einen Stacketenzaun hinwegzuspringen, während der Commissar und der Gendarm Stöber ihm ihre Kugeln nachsenden. Das nun rasende Thier trifft bei seinem Niederfallen jenseits der Mauer und des Zaunes unglücklicher Weise auf den Gendarm Kalla, wirft sich sofort auf diesen, der keine Zeit findet, sich in Sicherheit zu bringen, und schlägt ihm sein mörderisches Gebiß und seine furchtbaren Tatzen in die Mitte des rechten Oberschenkels. Die Situation war jetzt eine haarsträubende, das Zurufen der Verfolger, das Stöhnen des Verwundeten, das gräßliche Gebrüll des Tigers, dazu die ganze Scene spärlich erhellt von dem eben grauenden Morgen — ein Moment, der selbst dem Muthigsten die Besinnung rauben konnte. Da giebt Gendarm Siman auf das über seinem Opfer kauernde Thier einen Schuß auf ca. 10 Schritte Entfernung ab, der es allem Anscheine nach in den Rücken trifft und es lähmt, denn als es sich auf den neuen Feind stürzen will, mangelt ihm die Kraft; im gleichen Augenblick empfängt es von dem Gendarm, dem Commissar, dem Sergeanten Seidenschnur, dem Ingenieur Horn und dem Buchhalter Transfeld, die schnell herbeigeeilt waren, Schüsse, die es völlig todt zur Erde strecken. Inzwischen fanden sich von allen Seiten die Verfolger ein, und es ging ein Geknatter los, wie bei einem Vorpostengefecht. Die Schüsse, die das todte Thier jetzt noch empfing, hätten genügt, zwei Tigern den Garaus zu machen. Leider sollte es bei dem einen Verwundeten nicht bleiben; irgend ein Schütze, der recht eifrig in die Luft schoß, traf den auf einer Mauer stehenden Feuerwehrmann Darmstädter von hinten, die Kugel ging durch das Becken und brach dieses. Gendarm Kalla und Feuerwehrmann Darmstädter sind sehr schwer verwundet; Kalla ist das rechte Bein von der Mitte des Oberschenkels bis zur Wade zerfleischt, und zwar theils durch Bisse, theils durch Tatzenhiebe. Der Tiger wurde dem Besitzer übergeben, der durch den Tod desselben einen Verlust von ca. 3000 Mk. erleidet.

Es wird versichert, daß man den Tiger ohne solche heftige, ungeschickte Verfolgung lebendig hätte einfangen und schlimmsten Falls ohne Schaden niederschießen können. Drei große Hunde des Menageriebesitzers hatten die Bestie schon gestellt, aber das gereizte Thier war nun einmal wüthend und richtete die werthvollen Hunde in jämmerlicher Weise zu.

Halle (Saale), 5. Oktober. Der Großgrundbesitzer Dr. phil. **Hochheim** aus Schafstedt ist soeben nach einer vierstündigen Verhandlung von der hiesigen Strafkammer, weil er 1890 fortgesetzt Milch von an der Maul- und Klauenseuche **erkrankten Kühen** in den Verkehr gebracht hatte, zu 1000 Mk. Geldstrafe, event. drei Monaten Gefängnißstrafe, sowie, weil er jene Krankheit, die über drei Wochen ziemlich bösartig in seinem Viehbestande geherrscht hatte, nicht angezeigt, zu 100 Mk. Geld- eventuell 30 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Wissentlichkeit wurde verneint. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß und drei Wochen Haft beantragt. (B. Tgbl.)

Schiffs-Nachrichten.

London, 3. Oktober. Der norwegische Dampfer „**Flid**", von Christiania nach Algier unterwegs, ist 30 Meilen von Oporto gänzlich verbrannt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Newyork, 5. Oktober. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Suevia**" ist, von Hamburg kommmend, gestern Abend hier eingetroffen.

Standesamt vom 6. Oktober.

Geburten: Steuermann Alexander Lowicki, T. — Arbeiter Friedrich Gehrmann, S. — Tischlergeselle Emil Michael Fischer, T. — Büchsenmacher-Anwärter Hubert Wolf, T. — Kasernen-Wärter Karl Ludwig Ziglitzki, S. — Tischlergeselle Theophil Milewczyk, S. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Stolz, T. — Tischlergeselle Gustav Gerlinski, S. — Tischlergeselle Julius Gustav Foth, S. — Dampfbootführer Carl Ludwig Mudrack, T.

Aufgebote: Maurergeselle Karl Julius Urban und Therese Emilie Ferdinande Kuhnke. — Arbeiter Andreas Borkowski und Katharina Elisabeth Krause. — Tischlermeister Wilhelm Robert Edwin Werth in Berent und Maria Elisabeth Kreft in Dirschau.

Heirathen: Schriftsetzer Julius Richard Hermann Markowski und Marie Anna Helene Mintz. — Tischlergeselle Friedrich Hermann Schöneberg und Rosalie Anna Martha Laschkowski. — Buchhändler Christian Friedrich Bernhard Weinreich und Hedwig Agnes Bertha Löpert. — Arbeiter Karl Friedrich Ebner und Henriette Luise Ruff. — Zimmergeselle Martin Gottfried Klinger und Johanna Auguste Arndt. — Schmiedegeselle Karl Jagno und Emma Marie Auguste Podewils. — Buchhalter Friedrich Heinrich Franz Rätzel und Selma Therese Jäckel.

Todesfälle: T. d. Klempnerges. Ferdinand Neumann, 5 M. — S. d. Arb. Josef Letschkowski, 8 M. — S. d. Locomotivheizers Max Schubert, 4 W. — Werft-Invalide August Michael Friedrich Pieritz, 52 J. — T. d. Tischlerges. Bernhard Malinowski, todtgeb. — Kaufmann Karl Lehmkuhl, 56 J. — Schuhmacherges. Samuel Reich, 44 J. — Kaufmann Julius Adolf Martini, 71 J. — Arthur Beer, ohne Stand, 19 J. — Rentier Peter Friedrich, 76 J. — Conditor Ludwig Friedrich Johann Mohr, 71 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 243 1/8, Franzosen 245 1/4, Lombarden 93 1/2, Ungar. 4% Goldrente 89,90, Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Paris, 6. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,77 1/2, 3% Rente 96,00, 4% ungar. Goldrente 90 7/8, Franzosen 628,75, Lombarden 245,00, Türken 17,85, Aegypter 481,25. — Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 35,00, weißer Zucker per Oktober 35,62 1/2, per November 35,62 1/2, per November-Januar 35,75, per Januar-April 36,25. Tendenz: träge.

London, 6. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 3/4, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96 3/8, Türken 17 1/2, ungar. 4% Goldrente 89 1/2, Aegypter 96 3/4. Platzdiscont 3%. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12 7/8. Tendenz: stramm.

Petersburg, 6. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 94,50, 2. Orientanl. 101 1/2, 3. Orientanl. 102 7/8.

Petersburg, 5. Oktober. **Bankausweis.** Kassenbestand 92 926 000, Discontirte Wechsel 20 418 000, Vorschuß auf Waaren 26 000, do. auf öffentl. Fonds 6 540 000, do. auf Actien und Obligationen 11 067 000, Contocorr. des Finanzministeriums 52 200 000, sonstige Contocorrenten 29 532 000, verzinsliche Depots 21 273 000.

Newyork, 5. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,79 3/4, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,26 1/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 3/8, 4% fundirte Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 89 1/4, Central-Pacific-Act. 34, Chicago- u. North-Western-Actien 116 1/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 74 7/8, Illinois-Central-Act. 102 3/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125 1/4, Louisville u. Nashville-Actien 80 1/2, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 30 5/8, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 76 1/2, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 45 3/8, Union-Pacific-Actien 41 5/8, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 50 1/2. Silber-Bullion 97.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Oktbr. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,75/80 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 6. Oktober. Mittags. Stimmung: stetig. Oktbr. 12,90 ℳ Käufer, November 12,75 ℳ do., Dezember 12,80 ℳ do., Januar-März 12,95 ℳ do., März 13,05 ℳ do.

Abends. Stimmung: stetig. Oktbr. 12,90 ℳ Käufer, November 12,75 ℳ do., Dezember 12,80 ℳ do., Januar-März 12,97 1/2 ℳ do., März 13,07 1/2 ℳ do.

Productenmärkte.

Königsberg, 5. Oktbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 119℔ 200, 205 ℳ bez., bunter russ. 125/6℔ 171 ℳ bez., gelber russ. 122℔ und 123℔ 165,50, 127℔ 166, 128℔ 162, 129℔ 167, 130℔ 171, 131℔ und 132℔ 172 ℳ bez., rother 125/6℔ 218, 127℔ 217, 129℔ bes. 212, 131℔ 216, russ. 129℔ 166, 131℔ bes. 166 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländisch 115/6℔ und 116℔ bes. 222,50, 120℔ bes. 224, 118℔ 227 ℳ per 120℔, russ. ab Boden 109℔ und 110℔ wack 142 ℳ per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 140, russ. 110 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 133, 146 ℳ bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 120 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 140 ℳ bez. grüne russ. 150, 155, 170, 175, 180, 183 ℳ, gelb 140, 175, 176 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 132 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. russ. 110 ℳ bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 134 ℳ bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 200, 207 ℳ bez., feine 185 ℳ bez., mittle 155 ℳ bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. 150, 152, 154, 155, 162, 166 ℳ, Hanfsaat russ. 191, 193 ℳ, Senf russ. gelb 230, braun ger. 146 ℳ bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 76 ℳ Br., nicht contingentirt 56 ℳ Br., 56 ℳ Gd., per Oktober nicht contingentirt 51 1/4 ℳ Gd., per November-März nicht contingentirt 49 ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 50 ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 50 1/2 ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

London, 5. Oktober. Wollauction. Die Wollauctionen verliefen fest. Preise unverändert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Oktober. Wind: S.

Angekommen: Colberg (SD.), Hildebrandt, Colberg, leer. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Gesegelt: Der Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter (hatte das Feuerschiff „Kaiserfahrt" im Schlepptau). — Albert (SD.), Samuelson, Malmoe, Getreide. — Thomas, From, Stubbekjöbing, — Haabet, Fabrizius, Korsoer, Oelkuchen. — Otto (SD.), Aberg, Norrköping, Getreide. — Lily, Smith, Sunderland, — Margrethe, Raahauge, Perth, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Benski a. Danzig, Commis. Joelewski a. Gnesen, Amtsgerichtsrath a. D. Jungblut a. Gnesen, Gymnasiast. Jende a. Carthaus, Bau-Inspector. Stein a. Stolp, Stadtrath. Schmidt aus Stettin, Nahgel a. Hamburg, Scheele a. Hannover, Ahrens a. Nordhausen, Blaschke a. Magdeburg, Mansky a. Breslau, von den Eichen a. Welbert, Leciejericz aus Königsberg, Horsch a. Berlin, Schnier aus Heilsberg, Voß a. Magdeburg, Nacken a. Wickrath, Fischer aus Hamburg, Höfinghoff a. Haspe i. W., Kaufleute.

Hotel de Thorn. Pohl nebst Gemahlin a. Breslau, Juwelier. Wernick nebst Familie a. Elbing, Stadtrath. Reiß a. Neustadt, Lehrer. Wolff a. Schönau, Söncke nebst Familie a. Gr. Trampenau, Söncke nebst Familie a. Eichwalde, Grunau nebst Familie a. Marienwerder, Hertell a. Marienwerder, Gutsbesitzer. Rabiger aus Stettin, Schiffscapitän. Auenmüller a. Dresden, Köppe a. Gera, Schmidt a. Berlin, Haecker a. Berlin, Rittner a. Breslau, Dietrich a. Bremen, Berger aus Worms, Gattler a. Osnabrück, Günther a. Bautzen, Machlitt a. Aachen, Landorff a. Mühlhausen, Schnabel a. Leipzig, Bartels a. Brieg, Luther a. Soest, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut
Otto Leimert u. Frau.
9504
Neufahrwasser, 6. Oktbr. 1891.

Heute, 1 Uhr Mittags, entschlief sanft nach langem Leiden mein geliebter Gatte, Vater, Großvater, Onkel und Bruder

Friedrich Krause

in seinem 62. Lebensjahre.

Solches zeigen statt besonderer Meldung an

St. Albrecht, d. 6. Oktbr. 1891
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus in Praust statt. (9510

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 1203 bei der Firma **F. Rieser** zu Danzig eingetragen, daß das Handelsgeschäft mit dem Firmenrechte durch Vertrag auf das Fräulein **Sophie Rieser** und das Fräulein **Therese Rieser**, beide hier übergegangen ist.

Demnächst ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 568 die offene Handelsgesellschaft in Firma **F. Rieser** zu Danzig und als deren Gesellschafter das Fräulein **Sophie Rieser** und das Fräulein **Therese Rieser**, beide zu Danzig, mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 20. September 1891 begonnen hat.

Danzig, den 2. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des vor dem Olivaerthor rechts der Allee belegenen dreieckigen Landstücks, genannt: „Die Koppel", welches durch die dasselbe durchschneidenden Eisenbahnen Danzig-Neufahrwasser und Danzig-Cöslin in drei Parzellen getheilt ist und zusammen 3 ha 12 ar enthält, vom 1. Januar 1892 ab auf 6 Jahre, steht ein Licitationstermin auf

Sonnabend, 17. October d. J., Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. (8819

Danzig, 11. September 1891.
Der Magistrat.

Regierungsbezirk Marienwerder.
Königl. Oberförsterei Rehhof.

Die in nachstehenden Schlägen der Oberförsterei Rehhof pro 1891/92 aufstehenden, starkes u. extrastarkes Bau- und Schneideholz liefernden Kiefern:

1. Halbersdorf Jagen 28b = 3 ha mit 1000 Fm. zu 9 ℳ 50 ₰ Taxe pro Fm.,
2. Honigfelde Jagen 74b = 2 ha mit 800 Fm. zu 9 ℳ Taxe pro Fm.,
3. Rehhof Jagen 147 = 2,5 ha mit 800 Fm. zu 9 ℳ Taxe pro Fm.,
4. Carlsthal Jagen 183a = 2 ha mit 670 Fm. zu 9 ℳ 30 ₰ Taxe pro Fm.,
5. Werder Jagen 253b = 3 ha mit 1000 Fm. zu 7 ℳ Taxe pro Fm.,
6. Bönhof Jagen 259a = 2,5 ha mit 900 Fm. zu 9 ℳ 50 ₰ Taxe pro Fm.,
7. Neuhakenberg Jagen 308a = 1,5 ha mit 550 Fm. zu 8 ℳ Taxe pro Fm.

sollen mit Ausschluß des Reisig- und Stockholzes in je einem Loose im Wege des schriftlichen Angebots auf dem Stamm verkauft werden.

Für die angegebenen Flächen und geschätzten Holzmassen wird Gewährleistung nicht übernommen.

Die Aufarbeitung des Holzes geschieht durch die Forstverwaltung, doch steht es dem Käufer frei, bei jedem einzelnen Stamm zu bestimmen, wie weit derselbe als Langholz ausgehalten werden soll. Die Gebote sind getrennt für jedes Loos pro Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse schriftlich und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, abzugeben. Dieselben sind versiegelt mit der Aufschrift „Holzsubmission Rehhof" bis zum Dienstag, den 27. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen und findet die Eröffnung derselben Vormittags 11 Uhr desselben Tages im Jampert'schen Gasthause zu Rehhof statt. (9455

Das nach erfolgtem Zuschlage alsbald zu zahlende Angeld wird für Loos Nr. 1—6 auf je 1000 Mark für Loos Nr. 7 auf 750 Mark festgesetzt. Die sonstigen Verkaufsbedingungen können bei dem Oberförster eingesehen, auch gegen 1 Mark Copialien abschriftlich bezogen werden. Der Schlag ad 1 liegt nahe bei Riesenburg, der Schlag ad 2 ca. 7 Kilom. von Marienwerder. Für die Schläge ad 3—7 sind die nächsten Bahnhöfe Rehhof und Stuhm, auch kann das Holz auf der Weichsel verflößt werden.

Rehhof, den 30. Septbr. 1891.
Der Oberförster.

S.|S. „Jupiter",
Capt. O. Juhl,

von Bremen mit Gütern angekommen, löscht am Packhof.

Aug. Wolff u. Co.

Meine Wohnung
nebst Werkstätte befindet sich **Tobias-Gasse 20 I.**

Paul Tybussek,
Tapezier. (9406

Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen,
Poggenpfuhl 11.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 12. Oktober. Anmeldungen jung. Mädchen nehmen entgegen

O. Milinowski,
A. Genkler,
Vorsteherinnen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Paradiesgasse 19.
Clara Riemann geb. Brückmann, Friseuse. (9509

Vorbereitung für Sexta.

Das Wintersemester in meiner 3klassigen Vorschule beginnt Montag, den 12. Oktober. Die Anmeldung neuer Schüler nehme ich Donnerstag, den 8. Oktober und Freitag, den 9. Oktober, Vormittags zwischen 9—12 Uhr, entgegen. (8610

Luise Mannhardt,
Poggenpfuhl 77.

Concessionirte
höhere Privatschule für Knaben.

Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete bis zum **8. Oktober incl.** in seiner Privatwohnung, **Langgasse 35 part.** (im Seitengebäude), vom 9. Oktober ab im neuen Schullocal, **Breitgasse 56 part.** (unweit der Lang. Brücke), täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr bereit sein.

Schüler vom Lande nimmt in Pension (9502

W. Euler,
Dirigent.

Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.
Bauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Privat-Unterricht

erhalten Damen und junge Mädchen, die keine Schule besuchen.

Näheres **Tobiasgasse 3 part.**, zwischen 11—1 Uhr. (9430

H. Dähnel.

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director **Kuhn's** Maaß- und Zuschneide-System können sich noch jg. Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden.

Emma Marquardt,
Holzgasse 21 II. (9494

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Prospect grat. fr. — Einf. u. d. Buchhaltung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Klavierunterricht.
(Methode Prof. Xaver Scharwenka.)

Zur Annahme neuer Schülerinnen ist täglich bereit (9491

Elisabeth Mappes,
Brodbänkengasse 46 III.

Unterricht in Handarbeiten jeder Art sowie in der Wäsche-Confection ertheilt

L. Schelm,
geprüfte Handarbeitslehrerin,
Frauengasse 23 III.

Th. Eisenhauer's
Musikalien-Handlung und Musikalien Leihanstalt
Langgasse Nr. 65

empfiehlt sich zu den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements. Täglich Eingang v. **Novitäten.** Ansichtsendungen bereitwilligst. (8870

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Gänse-Weißsauer
in bekannter ff. Qualität empf.
Magnus Bradtke.

Heute früh treffen sehr schöne
fette Gänse
ein. (9493
Magnus Bradtke.

כשר Heute Abend 5½ Uhr giebt es
kernfette Gänse und lebende Hühner. (9476
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand- und Kopfschweiß**, unt. Garant. heilb. ohne nachth. Folgen. Man verl. Broschüre gratis und franco von **M. Hellwig, Apotheker.** Fabrik chemisch-pharmac. Präpar. **Berlin**, Prenzlauerstr. 46. Das in der Broschüre empf. Mittel ist in den Apotheken vorräthig.

Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben spielt 1000 v. Stücke. — Musik

Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk z. Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrirten

Pracht-Catalog

gratis und franco senden. Princip: Beste Waare, bill. Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren etc.

H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Wer ertheilt tüchtigen Unterricht im **Englischen?** Adressen unter 9490 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Dampfschornsteine!
Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.
Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.
Kessel-Einmauerungen ꝛc.
Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Soeben erschien die zweite Auflage
der amtlich empfohlenen und in den Seminarien und Schulen der Provinz eingeführten

Schul-Wandkarte von Westpreußen,
nach der Generalstabskarte
entworfen und gezeichnet von
J. N. Pawlowski, Hauptlehrer.

Preis aufgezogen 12,50 Mk.,
unaufgezogen 7,50 Mk.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

A. W. Kafemann—Danzig,
Verlagsbuchhandlung.

Königliches Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt am Montag, den 12. Oktober, 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr Morgens.

Aufnahme und Prüfung findet statt: für die Sexta am Freitag, den 9., für die übrigen Gymnasialklassen am Sonnabend, den 10. Oktober, für die Vorschulklassen Octava und Septima Donnerstag, den 8. Oktober, jedesmal pünktlich 9 Uhr; für die Nona am Donnerstag, den 8., von 10—12 Uhr. (8840

Director Dr. Kretschmann.

Realgymnasium zu St. Johann.

Das Wintersemester beginnt Montag, den 12. Oktober. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler Sonnabend, den 10. Oktbr., pünktlich 9 Uhr, im Schullocale; Tauf- und Impfschein, ein Zeugniß der früher besuchten Schule und Schreibmaterialien sind mitzubringen. (9113

Dr. **Panten**, Director.

Viktoria-Schule.

Die Aufnahme-Prüfungen für das am 12. Oktober beginnende Winterhalbjahr finden statt: **Freitag, den 9. Oktober, 9 Uhr** für die Klassen VII, VI und V; **11 Uhr** für die Klassen IV, III und II B; **Sonnabend, den 10. Oktober, 9 Uhr** für die Klassen II A und I; **Nachmittags 4 Uhr** für das Seminar.

Die Aufnahme für die unterste Klasse (Kl. VIII) erfolgt **Sonnabend, den 10. Oktober, zwischen 12 und 1 Uhr.** (9470

Director Dr. Neumann.

Oehlrich'sche höhere Mädchenschule,
Hundegasse 42.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. Oktober um 9 Uhr. Zur Annahme neuer Schülerinnen werde ich am 8., 9. und 10. Oktober in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr bereit sein. In die unterste Klasse werden Schülerinnen ohne Vorkenntnisse aufgenommen.

Der neue **Seminarkursus** beginnt am 13. Oktober um 10 Uhr. — Für die Aufnahme in das Seminar ist ein Zeugniß der Reife von einer vollberechtigten höheren Mädchenschule erforderlich; sonstige Aspirantinnen müssen ihre Reife in einer schriftlichen Prüfung nachweisen, welche auf den 12. Oktober, 8—1 Uhr angesetzt ist. (9134

Dr. Scherler.

Allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsschule zu Danzig.

Der Unterricht für das diesjährige Winterhalbjahr beginnt **Montag, 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr**, im Lokale der Oehlrich'schen höheren Töchterschule, Hundegasse 42. Die Leiterin der Schule, Frl. **Helene Farr**, Heil. Geistgasse 53 III ist zur Aufnahme von Schülerinnen täglich in ihrer Wohnung während der Ferien in den Stunden von 3—5 Uhr, sonst in der Mittagszeit, bereit.

Das Kuratorium. (8833

Seit 1. Oktober ertheile ich wieder in Danzig Unterricht im Darstellen (9244

50 verschiedener Papierblumen

sowie Arrangiren von Körben, Schaalen u. s. w., bronciren von Gräsern und Zusammenstellen von Makartsträußen. Der Unterricht wird kursus- und stundenweise ertheilt, auf Wunsch auch in Privatzirkeln.

Zofja Cichocka,
Breitgasse 32, 2 Tr.

---

4. Geld-Lotterie v. Roth. Kreuz.

Ziehung in **Berlin** im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direction.

Gewinne:
Mk. 150,000. 75,000. 30,000. 20,000.
5 mal 10,000. 10 mal 5000 100 mal 500 Mk.
500 mal 90 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mark
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter K 5012 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (9469

Rheinwein.
Weißwein, flaschenreif rein, vorzüglicher Tischwein à 50, 60, 75, 90 ₰ per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 od. 4 Proben sub A. M. 500 durch Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (9161

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Lochgelly Maschinenkohlen.

aus soeben eingetroffenen Dampfer offerirt billigst franco Haus oder ab Hof Kalkschanze (Legan) und ab Hof Hopfengasse 35.

Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse 36.

Hocker, Schemel, Ofenbänke,



Actenständer, Bauerntische,

Panele, Staffeleien, Schreib- u. Spieltische, Wartburgstühle, Klapp- u. Schaukelstühle, Panelsophas u. Truhen. Ill. Preislisten versende gratis u. franco.

Trauben.

Feine reife Rheingauer Wein-Trauben, sortirt, täglich frisch, liefert nach allen Theilen Deutschlands per Postkistchen a 10 Pfd. incl. Verpackung zu ℳ 4 franco unter Nachnahme **Christ. Ott**, Neumühle, **Nieder-Ingelheim** a. Rhein. (8825

Probe-Nummer gratis

Daheim

Verlag der Daheim-Expedition in Leipzig.

in allen Buchhandlungen.

Altbewährtes, wohlfeiles Unterhaltungsblatt des gebildeten deutschen Hauses mit reichem, ausgewähltem Lesestoff an Romanen, Novellen und manigfaltigen Artikeln der beliebtesten vaterländischen Autoren, sowie zahlreichen vortrefflichen Illustrationen, und den Beilagen: „Aus der Zeit — für die Zeit" (kleine illustrirte Zeitung), „Frauen-Daheim" und „Hausmusik". —

Beginn des neuen Abonnements (28. Jahrg.) am 1. Oktober 1891.

Wochen-Ausgabe: Jeden Sonnabend 1 Nummer, pro Quartal 2 Mk. Heft-Ausgabe: Im Jahrgang 18 Hefte, dreiwöchentlich a 50 Pfg.

☞ Der beigegebene Daheim-Anzeiger ist das beste Vermittlungsorgan für Stellen-Gesuche und Angebote und bei seiner großen Verbreitung von besonderer Wirksamkeit auch für alle industriellen, wirthschaftlichen, literarischen und anderen Ankündigungen. (8809

Abonnements in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem Postamte.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten auserles. Musikpiecen

Neue Musik-Zeitung.

hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svobodas illustr. Geschichte d. Musik. Preis ¼jährl. (6 Nr.) nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Poststelle. Probe-Nummern gratis u. franko durch den Verleger **Carl Grüninger, Stuttgart.**

Donnerstag, den 8. Oktober cr.
beginnt bei mir
ein

Ausverkauf
zurückgesetzter Waaren.

Langgasse 56. **Ed. Loewens,** Langgasse 56.

Deutsches Waarenhaus
Gebr. Freymann,
Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Wir empfehlen:

Herren-Confection:

Herren-Paletots aus guten und eleganten Stoffen a Stück 12, 15, 18, 24—30 ℳ. vom Lager.

Herren-Paletots aus hochfeinen Stoffen, wie: Eskimos, Velours, Moussees, Buckeles und Rayes vom Lager: a Stück 30, 36 bis 45 ℳ.

Herren-Paletots nach Maaß aus hocheleganten Stoffen, tadellos sitzend ausgeführt, 40. 45, 50—60 ℳ.

Herren-Reisemäntel, Hohenzollern-Mäntel, Schuwalows, Schlafröcke a Stück 12, 15, 18—36 ℳ.

Kutscher-Mäntel a Stück 10, 12, 15, 18—30 ℳ.

Herren-Anzüge vom Lager aus nur guten haltbaren Stoffen a 12, 15, 18—24 ℳ.

Herren-Anzüge nach Maaß, eleganter Sitz und tadellose Ausführung, aus besten inländischen und ausländischen Stoffen, a 36, 40, 45—60 ℳ.

Salon-Anzüge in Croisé, Kammgarn a 45, 50, 60 ℳ.

Frack-Anzüge, hochelegant ausgeführt, 40, 45, 50, 60—90 ℳ.

Reithosen, Jagdjoppen, Interims-Uniform vom einfachsten bis hochfeinsten Genre. (9496

---

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextractbonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die Packung und Schutzmarke der echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract.
Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge u. höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschluß a ℳ 3, ℳ 1,50 und ℳ 1.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheitschocolade.
Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist. a Pfund ℳ 3,50, 2,50.

Kgl. Sächs., Griech., Rumän. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche.
I a Pfd. ℳ 5, II a Pfd. ℳ 4. Bei sämmtlichen Chocoladen von 5 Pfund an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.

Verkaufsstellen in **Danzig** bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Hermann Lietzau**, Holzmarkt 1.

☞ In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken ꝛc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden (9438

Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.

Reiboldsgrün i. Sa.
Heilanstalt ersten Ranges für
Lungenkranke.
Hervorragende Herbst- und Winterstation.
Prospecte versendet Dr. med. **Driver.**

GAEDKE's CACAO

Gaedke's Cacao empfiehlt **J. M. Kutschke**, Langgasse.

Wunderbar ist der Erfolg.
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.** in Dresden. Vorräthig a St. 50 ₰ bei Apoth. **Kornstädt**, Raths-Apoth. u. Apotheker **Rohleder**, Apotheke Langgarten, Apotheker **Fromelt** in Zoppot. (9467

Für Molkereibesitzer.

Eine oder zwei **Milchpachten** für **Schweizer Käsefabrikation** 4—5000 Ltr. p. Tag werden auf **kommendes Frühjahr** gesucht.

Realkaution nach Wunsch. Off. unter Chiffre H. 3170 Z. befördert die Annoncen-Exped. **Haasenstein und Vogler, Zürich.** (9212

Ein elegantes fein möblirtes großes Zimmer mit schöner Aussicht, eig. Eingang u. eventl. mit Pianino u. Pension ist zu verm. Näh. i. der Exped. d. Ztg. (9393

---

50 junge, große, fette Enten, gebrauchsfertig, verkauft
Dominium Gulitz
per Gr. Starzin Westpr.

Ein Gespann starker led. **Arbeits-Geschirre** u. druckfreie **Arbeits-** und **Bock-Sättel**, billig zu verkaufen Langgarten Nr. 8.
9390) **Seeger.**

Eine junge große **hochtragende Kuh**, (4. Kalb, echt holländer Race) die in diesen Tagen kalben soll, hat zu verkaufen (9499
Stoermer, Nassenhuben.

Geld, meh. Millionen f. Jedermann, v. 4 b. 5 % Zinsen weist nach, ohne Provisionzahlung, Direction Courier, Berlin-Westend.

Ein gut erhaltenes **Doppelpult** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter 9489 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ancienne maison vins et spiritueux demande des représentants.
Conditions exceptionelles; références exigées.
Ecrire **M. G. 15, 36 quai Bacalan, au magazin, à Bordeaux.** (9056

Eine Dame
aus guter Familie, in jeder Weise tüchtig, auch bereits als Repräsentantin bewährt, empfehle ich bestens. Sie besitzt auch besondere Talente als mütterliche Pflegerin der Kinder. (9495

Kolbe,
Pastor am Diakonissenhaus in Danzig.

Eine geprüfte musik. Erzieherin für 3 Kinder von 6—12 Jahr. wird von sof. ges. Adressen unt. 9488 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **Schriftsetzer, (R.-B)**, findet zum 17. Oktober od. später dauernde Beschäftigung bei tarifmäßiger Bezahlung. (9338
Neumärkische Zeitung,
Landsberg a. d. Warthe.

Für ein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft nach außerhalb wird ein tüchtiger, junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Zeugn. erwünscht. Ant. sof. Adr. sub 9367 in die Expedition der Zeitung.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird p. sof. 1 **Lehrling** gegen monatl. Remuneration gesucht. Offert. erbitte unt. Nr. 9487 an die Exp. dies. Ztg.

Empf. Wirth., perf. Köch., zuverl. Kinderfr. u. kräft. Landammen.
M. Wodzack, Breitgasse 41.

Oberkellner
resp. Geschäftsführer für Hotel oder Restaurant, 34 J. alt, energisch und tüchtig, gewes. Soldat, hübsche Erscheinung, sucht Stellg. Noch in Diensten mit den besten Referenzen versehen, bitte gefl. Off. unter Nr. 9291 an die Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Als Repräsentantin od. Gesellschaft. sucht eine Dame, ges. Alters, Stellung; sogl. od. 15. Oktober. Nachfragen Postamt Bartin.

Pension für Schüler
offerirt ein älterer Lehrer, in der Langgasse wohnhaft, gegen ein Honorar von 400 ℳ pro anno. Adressen unter Nr. 9501 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, d. 7. Oktober cr., finden die Bezirks-Sitzungen statt. **Der Vorstand.**

Danziger Ruder-Verein.
Mittwoch, den 7. Mts., Abends 8½ Uhr,
Versammlung
im Wiener Café z. Börse.
Tagesordnung:
Einweihung d. Bootshauses.
Diverses. (9379
Der Vorstand.

Zinglershöhe.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Concert.
Entrée 10 ₰. (9426

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.